

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.
Der Samstagsnummer wird das „Illustrirte Sonntagsblatt“ sowie die „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, der Dienstagsnummer die „Wöchentliche Unterhaltungsbeilage“ gratis beigegeben.

Abonnementspreise
vierteljährlich 2 Mk. 20 Pf.
für Homburg 30 Pf. Bringer-
lohn pro Quartal — mit der
Post bezogen frei ins Haus
geliefert 3 Mk. 17 Pf.
Wochenabonnement 20 Pf.

Kreis-Zeitung

für den Ober-Taunus-Kreis.

Insertionsgebühren
15 Pf. für die vierstellige
Zeile oder deren Raum, für
lokale Anzeigen 10 Pf. zu vier
Zeilen nur 10 Pf. Zu
Reklament die Zeile 30 Pf.

Anzeigen

werden am Erscheinungstage
möglichst frühzeitig erbeten.

Redaktion und Expedition
Kaiserstr. 75.

Telephon 414.

Erstes Blatt.

Kurze Tagesübersicht.

Berlin. In der großen Berliner Landesvertrats-
affäre ist außer dem Feldwebel Pohl und dem Kaufmann
Kaul noch eine dritte Verhaftung an der russischen Grenze
in Ostpreußen vorgenommen worden.

Berlin. Vorbereitungen zu einer Flottennovelle
werden, wie eine parlamentarische Zentrumskorrespondenz
mitteilt, zurzeit in den beteiligten Ressorts getroffen. Das
Reichsmarineamt soll schon mit seinen Entwürfen fertig
sein und es soll sich jetzt darum handeln, die Zustimmung
des Kaisers zu erhalten, die noch für die Kieler Woche er-
wartet werde. Ueber die Deckung für die Kosten der neuen
Flottennovelle teilt die Korrespondenz nichts mit.

Berlin. Der Vertrag über die chinesischen Bahn-
linien Tsingtau—Changtsu und Kaumi—Hsichoufou mit
der deutschen Eisenbahngesellschaft in in Peking unterzeich-
net worden.

Berlin. Die Ausgabe einer neuen deutsch-chinesi-
schen Eisenbahnleihe steht, der „Berliner Börsenhalle“
zufolge, in nahe Aussicht.

Berlin. Neue Zwanzig-Mark-Scheine, die sich von
den jetzigen Noten in verschiedenen Einzelheiten unter-
scheiden, werden in nächster Zeit ausgegeben werden.

Darmstadt. Die zweite hessische Kammer nahm
am Freitag in namentlicher Abstimmung das Gesetz über
die religiösen Orden in Hessen mit 32 gegen 18 Stimmen
an. Dagegen stimmten die Sozialdemokraten, vier Fort-
schrittler, einzelne Bauernbündler und einzelne National-
liberale.

Leipzig. Die Leipziger Handelskammer beschloß,
den Reichstag aufzufordern, den Gesekentwurf gegen die
Gefährdung der Jugend durch Schaustellung von Schriften
abzulehnen, da die zurzeit bestehenden Vorschriften aus-
reichen.

Friedrichshafen. Das Jubiläum-Zeppelin-
Luftschiff „L. 3. 25“ steht fertig auf der Werft. Die ersten
Fahrten finden anfangs nächster Woche statt. Das Luft-
schiff wird das Militär-Luftschiff „L. 3. 9.“

Halle a. S. Im Auftrage des Militär-Ziskus
kauft die Stadtgemeinde Gotha im Anschluß an den Flug-
platz der Gothaer Waggonfabrik 260 Morgen Land zum
Bau einer Fliegerkaserne und eines Flugübungsplatzes.

Christiania. Das norwegische Storting hat
einen Kredit von 200 000 Kronen für die Nordpol-Ex-
pedition Amundsens bewilligt.

Hof- und Gesellschaftsbericht.

Wildpark, 26. Juni. Die Kaiserin begab sich heute
abend um 10 Uhr 15 Minuten von der Fürstenstation
Wildpark aus nach Ebernforde bzw. Kiel.

Berlin, 26. Juni. Der zum Admiral a la suite des
Kaisers ernannte Kontradmiraal von Rebeur-Paschwitz,
bisher Direktor der Marine-Akademie in Kiel und Chef
der atlantischen Division, ist nach Berlin versetzt worden
und zur Verfügung des Staatssekretärs des Reichsmarine-
amts gestellt.

Karlsruhe, 26. Juni. Die großherzoglichen Herrschaften
trafen gestern abend von Königsheim i. T. hier wieder
ein und werden sich morgen im Laufe des Tages nach
Schloß Eberstein begeben.

Kassel, 26. Juni. Nach den bisherigen Reisebestimmun-
gen wird die Kaiserin am 6. Juli zu längerem Aufenthalt
auf Schloß Wilhelmshöhe eintreffen. Die nötigen Vor-
bereitungen im Schloß werden bereits getroffen.

Paris, 26. Juni. Auf den Vorschlag des Kriegs-
ministers wurde dem Obersten von Winterfeldt das Kom-
mandeurekreuz der Ehrenlegion verliehen. Oberst von
Winterfeldt wird sich noch einige Zeit in Grissolles auf-
halten.

Politische Wochenschau.

Der Tod des Seniors der deutschen Bundesfürsten, des
Herzogs Georg von Sachsen-Meiningen, hat weit über die
Grenzen des thüringischen Herzogtums hinaus allgemeine
Teilnahme erregt. Sein Wirken für die deutsche Schau-
spielkunst hat Meiningen und seinen Herzog weltberühmt
gemacht. Das deutsche Volk hat aber in dem dahin-
gegangenen Fürsten einen Mann verloren, der allezeit für
die Idee der nationalen Einheit eintrat. Und darum
trauern heute alle Kreise der Nation, die überhaupt Sinn
und Gefühl für die Errungenschaften einer großen Ver-
gangenheit haben, mit den getreuen Meiningern um den
Heimgang des Thüringer Herzogs, der als einer der letzten
unter denen heimgegangen ist, die an dem großen Werke
der Reichseinigung mitarbeiten durften.

Wie ein Auftakt zu der Hundertjahrfeier Bismarcks,
die wir am 1. April nächsten Jahres begehen, erschienen
die Bismarck-Guldigungen an der Waterkant, welche die
letzten Tage brachten. Die Taufe des neuen Riesendamp-
fers der Hamburg-Amerika-Linie auf den Namen des
großen Kanzlers erweckte in allen national gesinnten Krei-
sen freudige Zustimmung, die durch die Teilnahme des
Kaisers an der Feierlichkeit noch erhöht wurde. Daß der
Monarch selber bestimmt hatte, das Schiff solle „Bismarck“
heißen, gab schon ein lebendiges Zeugnis dafür, wie sehr
die Persönlichkeit des Reichschmiedes auch von dem Träger
der Krone frei von aller Erinnerung an vergangene Zei-
ten verehrt wird. Die begeisterten Worte, mit denen der
Monarch in Kuxhaven sich zu Bismarck bekannte, ver-
liehen dieser Stimmung des Herrschers den rechten persön-
lichen Ausdruck. Und in ihrer Absage an jeden Neid und
jede Kleinlichkeit enthielten sie zugleich eine Mahnung an
das deutsche Volk, sich aus den Kämpfen des Alltags em-
porzurichten an dem gewaltigenelden seiner jüngsten
Vergangenheit.

Die „Kieler Woche“ erhielt in diesem Jahre ihre be-
sondere, auch politische Bedeutung durch die Eröffnung des
erweiterten Nordostseefanals und durch den Besuch eng-
lischer Kriegsschiffe in der Kieler Bucht. Die Verbreite-
rung unseres großen Kanals wurde ja bedingt durch
Zwecke der Landesverteidigung; er war nicht für die
Dreadnoughts berechnet, die seit etwa zehn Jahren unsere
Schlachflotte ausmachen. Schneller als beabsichtigt war,
in sieben, anstatt in acht Jahren, wurde das große Werk
vollendet, das nunmehr auch unseren größten Kriegs-
schiffen ermöglicht, durch deutsches Land zwischen Ost- und
Nordsee hindurchzufahren und den weiten und für diese
Riesen nicht ungefährlichen Umweg durch die dänischen
Meeresengen zu vermeiden. Die Engländer, die zu uns
kamen, mußten freilich noch diesen Weg wählen. Das Er-
scheinen der englischen Flotte in der Ostsee hat zweifellos
einen politischen Hintergrund. Indem ein Geschwader
nach dem Petersburger Hafen Kronstadt, ein anderes nach
Kiel aber gegangen ist, zeigte England, daß es die Drei-
verbandspolitik nicht mehr einseitig hervortreiben will. In
Rußland ist man denn auch über die englische Politik
wenig erfreut. Man sagt es ja nicht selbst, aber man läßt
es durch die allezeit russenfreundlichen Pariser Blätter
den Engländern sagen, daß sie eine schlechte Zensur ver-
dienen. Vor allem das Delmonopol, das sich die englische
Marineverwaltung in Südpersien für die Velfeuerung auf
ihren Kriegsschiffen gesichert hat, macht den Herren an der
Newa einiges Kopfschmerzen. Denn sie fürchten, diese
Pachtung der Velfelder gebe dem Dreibundsgenossen nur
einen Vorwand, sich am Persischen Golf dauernd festzu-
setzen. Das könnte aber vielleicht den Russen, die Nord-
persien schon als gute Beute betrachten, recht unangenehm
werden. Wird man auch die Tragweite dieser englisch-
russischen Verstimmungen für den Augenblick nicht über-
schätzen dürfen, so lehren sie doch deutlich genug, daß die
Interessen der „herzöglichen“ Mächte in sehr wesentlichen
Punkten scharf auseinandergehen und daß man das ewige
Gerade von den widerstrebenden Interessen innerhalb
des Dreiverbandes vielleicht mit größerer Berechtigung auf
den Dreiverband anwenden könnte.

Es wäre ja verfehlt, Vogel-Strauß-Politik zu treiben
und den Kopf in den Sand zu stecken, um die möglichen
Gefahren nicht zu sehen, die daraus entstehen können, daß
in Albanien die österreichische und italienische Politik
sich mit einigem Mißtrauen gegenüberstehen. Und je
schwächer die Stellung des „Mittler“ wird, um so drohender
steigt die Frage auf, was nun mit dem Lande der Sk-
petaren werden soll. Oesterreich und Italien haben ja
wiederholt ihr volles Einvernehmen in der albanischen
Frage erklärt und haben zugleich versichert, nach keinem
Landerwerb an der Adria zu streben. Aber bei der Art,
wie sich dort die Ereignisse überstürzen, kann man nie
wissen, was der Morgen bringt. Zwar daß es zu einem
offenen Konflikt der Großmächte über Albanien kommen
werde, das glauben wir ja nun nicht. Die Welt ist balkan-
müde und selbst die Osmanen und Hellenen scheinen sich
wenigstens für den Augenblick vertragen zu wollen. Aber
Dauer verspricht diese türkisch-griechische Entspannung
kaum. Eben dieses Provisorische all der „Lösungen“,
mit denen nun schon seit länger denn einem Jahre in der
Südost-Europas die Konflikte aus der Welt geschafft
werden, verleitet ja der Orientlage ihre fortgesetzte Un-
sicherheit. Dieser Unsicherheit muß es auf Rechnung gesetzt
werden, wenn jetzt König Peter von Serbien seinem Sohn
die Regentschaft überträgt und nach dem Auslande reist.
Denn in dieser Auslandsbaderreise sieht man bereits die
Vorläuferin einer Abdankung, mit der König Peter sich
dem drohenden Konflikt zwischen Regierung und Heer ent-
ziehen will.

In England steht jetzt die Entscheidung über Homerule
bevor. Formell steht ja der Einführung der irischen
Selbstregierung kein Hindernis mehr im Wege. Denn der
Widerspruch des Oberhauses hat keine Bedeutung mehr.
Wie sehr aber die Regierung doch bemüht ist, die Lords
günstiger zu stimmen, das zeigt das Amendement, das
Ulster wenigstens für eine bestimmte Zeit vom irischen
Homerule ausschließen soll. Der Widerstand von Ulster
hat sich so stark erwiesen, daß die Regierung nicht von
ihrer parlamentarischen Macht Gebrauch zu machen wagt,
weil sie fürchtet, einen Bürgerkrieg zu entfachen.

Das den Engländern befreundete Frankreich sah in
diesen Tagen einen kleinen Postbeamtenkrieg, der zwar
recht unblutig verlief, der aber doch ein sehr böses Licht auf
die Disziplin im französischen Beamtenheere warf. Die
streitenden Briefträger führten Szenen auf, die uns Deut-
schen völlig unverständlich erscheinen. Und sie setzten
wenigstens in der Hauptsache ihren Willen durch; die Re-
gierung wird ihre Beschwerden dem Senat vortragen.

die Disziplin im französischen Beamtenheere warf. Die
streitenden Briefträger führten Szenen auf, die uns Deut-
schen völlig unverständlich erscheinen. Und sie setzten
wenigstens in der Hauptsache ihren Willen durch; die Re-
gierung wird ihre Beschwerden dem Senat vortragen.

Die Kieler Woche.

Kiel, 26. Juni. Der Kaiser ging heute an Bord seiner
Segeljacht „Meteor“, um an der Seewettfahrt des Kaiser-
lichen Jachtclubs auf der Kieler Förde teilzunehmen. Als
Segelgäste waren auf den „Meteor“ geladen: Prinz Hein-
rich von Preußen, Großadmiral von Tirpitz, der groß-
britannische Botschafter Edward Goschen, der großbritanni-
sche Vizeadmiral George Warrender und die großbritanni-
schen Kapitäne Dampier und Hughan. Die Jachten der
A-Klasse starteten um 10.20 Uhr in der Strander Bucht,
und zwar „Meteor“, „Hamburg 2“ und „Germania“. Um
10.35 Uhr starteten die alten großen Jachten zu einem
Handicap, um 10.40 Uhr die Jachten der 19-Meter-Klasse
ebenfalls, während der Start der mittleren Jachten bei
Heilendorf begann. Das Wetter ist schön, es weht ein
frischer Segelwind aus Westen. Zahlreiche Begleitdampfer
folgten der Regatta, die „Viktoria-Luise“ der Hapag-Linie
war mit Gästen für die Kieler Woche des Morgens, von
Brunsbüttel kommend, bei der Strander Bucht ein-
getroffen und in der Nähe des Startes vor Anker ge-
gangen.

Politische Nachrichten.

Die Duppelstürmer vor dem Kaiser.

Kiel, 26. Juni. Um 7 Uhr abends nahmen die zur
Duppel-Jeter eingetroffenen Veteranen zu der Huldigung
für den Kaiser aufstellung auf dem Strandweg, weit über
tausend an der Zahl. Jeder trug die Kriegsdentmünze
und andere Auszeichnungen und jeder trug einen Lorbeer-
kranz um den Hut. An der Front stand eine Anzahl von
Chargen, welche die Berechtigung zum Tragen der Uniform
ihres alten Regiments hatten. Auf den Flügeln standen
etwa dreißig alte Generale und alte Herren in Zivil mit
hohen Orden, darunter von Hobbelski, sowie die Fahnen
der hiesigen Kriegervereine. Der Kaiser in Admirals-
uniform trat kurz vor 7 1/2 Uhr aus dem Portal des Kaiser-
lichen Jachtclubs, begleitet von dem Gefolge sowie von
Großadmiral von Tirpitz und anderen Admiralen, dem
Staotkommandanten und dem Polizeipräsidenten. Brau-
reidirektor Jacobson als Vorsitzender des Kreisriegerver-
bandes erstattete den Rapport. Der Kaiser schritt die
Fronten ab, indem er von Gruppe zu Gruppe einen: „Gut-
ten Abend!“ den Veteranen entbot, welches kräftig erwidert
wurde. Der Kaiser zeichnete viele alte Leute durch freund-
liche Ansprachen aus, besonders solche, die das Eiserne
Kreuz trugen. Dann wurde zum Parademarsch angetreten.
Die Kapelle des Seebataillons setzte mit dem Duppel-
marsch in nicht allzu schnellem Tempo ein. Nun zogen die
alten Duppelstürmer vorüber, keiner unter siebzig Jahren,
entblößten Hauptes, voran die Generale und Erzellenzen,
dann die Oesterreicher. Der Kaiser grüßte andauernd.
Nach dem Vorbemarsch unterhielt sich der Kaiser noch eine
Zeitlang mit den alten Generalen. Zuletzt sprach er auf
das freundlichste mit einigen Invaliden, die nicht hatten
mitmarschieren können, besonders mit einem alten Mann,
der einbeinig ist und sich der Krücken bedienen mußte und
dem man zwei Mann von den 85 ern zur Unterstützung
beigegeben hatte. Er trug seine Kriegsdentmünzen voll-
ständig auf der Jade und hatte einen Lorbeerkrantz um die
alte Soldatenmütze gewunden. Das Publikum brachte
den Veteranen und dem Kaiser stürmische Huldigungen
dar.

Eine böse Sache.

Die Spionageaffäre Pohl und Genossen scheint immer
weitere Kreise zu ziehen. Ein Hauptmann des Großen
Generalstabes ist nach Königsberg gereist; dort wurden auch
bereits einige Verhaftungen vorgenommen, die zwar direkt
nur mit dem älteren Fall Rosenfeld in Verbindung stehen
die aber doch ein Glied in einer Kette von Spionagefällen
an unserer Ostgrenze zu sein scheinen. Hier fanden ja
allerdings die feilen Handlanger des Landesverrats be-
sonders ergiebige Feld. Die große Heeresvorlage des
Vorjahres war bekanntlich auch zum Ausbau unseres ost-
deutschen Festungssystems bestimmt. Und Feldwebel Pohl
und seine Spießgesellen hatten schon Material genug, mit
dem sie Geschäfte machen konnten. Noch ist es vielleicht
nicht zu spät, die schlimmen Folgen ihres schändlichen Trei-
bens ohne allzu große Mühe und Kosten zu beseitigen.
Denn die neuen Festungsanlagen, deren Bau erst im
vorigen Jahre ermöglicht wurde, sind ja noch nicht in
vollem Umfange hergestellt. Was freilich heute schon aus-
gebaut ist, das muß so weit geändert werden, daß die
„fremde Macht“, die ihre Anlage nun kennt, auch die teuer
erkauften Pläne nur als wertlose Makulatur ansehen kann.
Auch das wird schon Arbeit und Geld genug kosten.

Eine Wendung in Durazzo?

Da, wie auch die gestrigen Erklärungen des englischen
Ministers des Aeußeren über die Stellung Englands zu

der albanischen Angelegenheit erkennen lassen, ein einmütiges Vorgehen der Mächte im Interesse des Fürsten Wilhelm von Albanien in bezug auf ein Eingreifen in den Kampf mit den Aufständischen nicht zu erzielen ist, gewinnt nach Ansicht der Berliner diplomatischen Kreise die Wahrscheinlichkeit an Raum, daß Oesterreich-Ungarn und Italien sich nimmermehr entschließen, durch Truppenlandungen an der Wiederherstellung der Ordnung im Lande mitzuarbeiten. Wie es heißt, haben die beiden genannten Mächte die übrigen Großmächte auf die Notwendigkeit eines derartigen Vorgehens hingewiesen und sie von ihrer Absicht verständigt. Man rechnet damit, daß das Eingreifen der beiden nächstbeteiligten Mächte die Zustimmung Deutschlands findet und von den übrigen Mächten nicht beanstandet wird.

Durazzo, 25. Januar. Heute traf der Bruder der Fürstin, Prinz Günther von Schönburg-Waldenburg, hier ein. Für morgen früh ist ein allgemeiner Artillerieangriff geplant, während die Stadtbatterien die feindlichen Stellungen am Rasbul bombardieren sollen. Auch soll die „Hergowina“ die Stellungen in der Richtung auf Kavaja und bei Saffo Binnanca beschießen.

Wien, 26. Juni. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, wird die österreichisch-ungarische Regierung auf Ersuchen Albaniens ein Kriegsschiff zum Schutze der fremden Staatsangehörigen nach Valona entsenden. Auch Italien wird ein Kriegsschiff dorthin schicken.

Wien, 27. Juni. Die ersten zweihundert Freiwilligen für Albanien, deren Zahl bis drei Uhr Mitternacht bereits auf etwa 1400 angewachsen war, werden sich am Sonntag oder Montag nach Durazzo einschiffen. Alsdann sollen die Hauptmassen in mehreren Transporten nachfolgen. Eine Anzahl zu Führern bestimmter Offiziere stellte in einer gemeinsamen Besprechung fest, daß das Korps weder eine Söldnertruppe noch eine Mannschaft sei, die ein fremdes Volk zu bekriegen gedente, sondern eine Freischar, bereit, den Fürsten von Albanien in seiner ihm von der zivilisierten Welt übertragenen Aufgabe zu unterstützen.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 27. Juni 1914.

* **Personalnotiz.** Dem Oberpostassistenten Josef Dornuf wurde der Charakter als Postsekretär verliehen.

* **Stadtverordneten-Versammlung am Dienstag, den 30. Juni, abends 8½ Uhr, im Rathaus.** Tages-Ordnung: 1. Annahme der Schenkung eines Zierbrunnens für unsere Kuranlagen. 2. Erteilung eines Preises für das Internationale Tontaubenschießen. 3. Gewährung von Beihilfen an die Homburger Kaninchenzuchtvereine. 4. Entwurf einer neuen Straßenpolizei-Verordnung. 5. Entwurf eines neuen Anstellungsvertrages für die Mitglieder des städtischen Kurorchesters. 6. Bewilligung von Nachkredit für die Bauverwaltung. 7. Bewilligung von Nachkredit für die Unterhaltung der Schulen. 8. Bewilligung von Nachkredit für die Feuerversicherung der städtischen Gebäude (Bl. 1 u. 5). 9. Bewilligung von Nachkredit zu der Etatsposition K. 1 u. 2 (Armentosen). 10. Kreditbewilligung für Anschaffung eines Läufers für die Wandelhalle im Kurhaus. 11. Kreditbewilligung für Bepflanzung der Blumenkästen am Tennishaus. 12. Anbringung von Latoufen am Kaiserin-Auguste-Viktoria-Enzeum. 13. Befestigung der Brünings-Straße. 14. Anlage von Bürgersteigen in der Ottilien- und Höfstraße. 15. Zahlung einer Entschädigung an die Mitterdorfer in Höhe der Differenz zwischen dem vereinnahmten bzw. veranlagten und dem vertragsmäßigen Steuerfuß für das Rechnungsjahr 1913. 16. Mitteilung des Magistratsbefehles betr. Abstandsnahme von der Errichtung eines Gewerbegebiets. 17. Verkauf eines Bauplazes an der Brüningsstraße. — Nach der öffentlichen findet eine geheime Sitzung statt.

* **Homburger Gewerbeverein.** Die gestrige Generalversammlung im „Schützenhof“ war von etwa sechzig Mitgliedern besucht. Der erste Vorsitzende, Herr Kaufmann Heinrich Kahle, eröffnete kurz nach 9 Uhr die Sitzung und erteilte zuerst das Wort dem zweiten Vorsitzenden Herrn Architekt Schlottnner zur Erstattung des sachlich mit viel Liebe zusammengestellten Jahresberichts, den wir im Interesse unserer Gewerbetreibenden und aller, die noch auf dem Wege sind, es zu werden, zur Förderung von Gewerbe und Handwerk demnächst noch zum Abdruck bringen wollen. Den Rechnungsbericht erstattete alsdann Herr Schlossermeister Valentin Jäger, dem auf Antrag des Herrn Martel namens der Rechnungsprüfer Entlastung erteilt wird. Debattelos wird hierauf auch der Voranschlag für 1914/15 angenommen. Für die auscheidenden Vorstandsmitglieder, die Herren Creutz, Fr. Sadtler und K. Strohmeyer, werden neu gewählt die Mitglieder Wihl. Creutz und als Ersatz für Mitglied Heinrich Beder auf ein Jahr Mitglied Georg Bades. Als Rechnungsprüfer scheiden aus die Herren Glasermeister Scherer, Friedrich Eckhardt und Martel, und die Ersatzmänner, die Herren West, Adolf May und Deisel. Durch Zuzug werden für sie gewählt die Mitglieder Heit, Weigand und Zimmer, Farber, Heinrich Kofler und Kern. Ueber die Generalversammlung in Niederlahnstein erhalten Bericht die Abgeordneten Herr Schulleiter Kammerrhoff (Schülerarbeiten, Ausstellung und Schulwesen), Herr Jacob May (die Feststadt Niederlahnstein) und Herr Karl Mas (Finanzielles und verschiedene Gegenstände der Beratungen). Ueber die Festsetzung einheitlicher Preise im Baugewerbe referiert der zweite Vorsitzende Herr Schlottnner und bringt die vom Magistrat unterm 15. Mai, mit Gültigkeit vom 1. Juli festgesetzten neuen Preise zur Kenntnis der Versammlung. (Um Mißverständnisse zu vermeiden, sei darauf aufmerksam gemacht, daß es sich im vorliegenden Falle nur um die Höhe handelt, nicht aber auch um einheitliche Preise für das Material.) Beim letzten Punkt der Tagesordnung: Verschiedenes, werden noch diverse geschäftliche Mitteilungen erörtert und Herr Jacob May schildert noch kurz seine Eindrücke von der Deutschen Werkbund-Ausstellung in Köln. Mit dem Wunsche, daß das neue Vereinsjahr die Mitglieder stets zahlreich zur gemeinsamen Vertretung ihrer Interessen vereinigt finden werde, schließt der Vorsitzende nach zwölf Uhr die Generalversammlung.

* **Einen Rosen-Abend** veranstaltet der hiesige rührige Gartenbau-Verein am kommenden Montag abends 9 Uhr im großen Saale des „Schützenhofes“. In aller Erinnerung steht noch der vorjährige Rosenabend, der einfach begaunert war. Hunderte von abgeschnittenen Rosen verschiedener Sorten, Sträucher aller Art, nur von der Königin der Blumen, der Rose, gebunden, waren sinnreich von ihren Besitzern ausgestellt. Die ganze Ausstellung, künstlerisch aufgemacht, zeigte ein Bild, wie man es selten sieht. Dieses herrliche Bild nun soll am kommenden Montag nochmals gezeigt werden, die neuesten Rosen sollen einer scharfen Kritik unterworfen werden. Alle diese schönen Blumen können dann von den Mitgliedern und deren Damen gewonnen werden. Wie wir erfahren, wird die Firma Siesmayer-Frankfurt, auch ein Mitglied des Vereins, eine größere Anzahl blühender Rosen in Töpfen zu dieser Verlosung extra gratis stiften. Um nun auch noch dem Gemüsebau, fast einem Stiefkind des Vereins, gerecht zu werden, ist der Gemüsebaulehrer der Landwirtschaftskammer, Herr Lange gebeten worden, einen Vortrag über Gemüsebau zu halten. So verspricht dieser Abend wieder ein glänzender zu werden, wie wir es eigentlich von diesem Verein nicht anders gewöhnt sind. Hoffentlich wird der Besuch ein recht starker sein. Nicht nur allein die Mitglieder nebst ihren Damen sind hierzu freudigst eingeladen, auch alle, die ein Interesse an den Veranstaltungen des Vereins finden, sowie Freunde und Gönner des Vereins sind stets herzlich willkommen.

* **„Unser Kirchweih.“** Seitdem durch Vereinbarung „die Landgemeinde Kirdorf“ — ein lokales Ereignis um die Jahrhundertwende — „mit der Stadt Homburg v. d. Höhe vereinigt und ihre bisherigen Gemeinde-Angehörigen rücksichtlich aller bürgerlichen Rechte und Pflichten, sowie rücksichtlich der Teilnahme an den Homburger Kommunal-Anstalten den Homburger Gemeinde-Angehörigen gleichgestellt wurden (§ 1) und seitdem „des Königs Majestät mittels Allerhöchsten Erlasses vom 29. Juni 1901 zu genehmigen geruht, daß die im Oberamtstanzkreis belegene Landgemeinde Kirdorf mit der Stadtgemeinde Homburg v. d. H. in demselben Kreise vereinigt werde“, und endlich, seitdem von der Zinne der kommunalen Warte verkündet wurde: „Es gibt keine Landgemeinde Kirdorf mehr; Homburg und Kirdorf sind eins“, seitdem (zum viertenmal) haben wir das verbriefteste Recht, von

„unserer Kirchweih“

zu reden, die morgen, von der ehemaligen Gemarkungsgrenze am „Wendelhof“ bis hinaus in den Friedhofsdorf gefeiert wird. Dem nachsichtsvollen Leser aber, der uns bis hierher so geduldig (oder ungeduldig?) gefolgt ist, vermögen wir dafür kein besseres Äquivalent (verständlicher: gleichwertiger, Ersatz bietend) zu versprechen, als diesen „Beweiser“ nach dem Inzeratenteil unserer heutigen Nummer verständlich zu beachten, der mit einem Arm nach „unserem“ Stadtteil Bad Homburg v. d. H. = Kirdorf, mit dem andern nach verschiedenen Wirten „Wundermild“ zeigt, die wir ordnungsmäßig in alphabetischer Reihenfolge unter dem „Geleitwort“ folgen lassen: „Meister, hier ist's gut sein, hier wollen wir Hütten bauen.“ Und weil wir „unter schattigen Gärten“, „gedeckten Hallen“, „neuzustelligen Tanzböden“ und „für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt“, das (bitte, erst Atem holen) „Robles-aeroplanetagentaruffel“ mit Motorbetrieb des Herrn Wilhelm Viehl nicht gut unterbringen konnten, sei es hier zuerst untergebracht. Dann folgen: J. Braun „Zur Stadt Friedberg“, J. Leitsch „Zur Stadt Homburg“, Valentin Wehrheim „Zum grünen Baum“ und H. Wolfhardt „Zum Taunus“. Nun mögen — drei Tage nach „Johannis dem Täufer“ — die beinahe senkrecht fallenden Strahlen der lieben Sonne „unserer Kirchweih“ die rechte „Kerbstimmung“ verleihen, dann werden wir auch die avisierte „Gewitterneigung“ zu überstehen wissen, wie wir sie mit Geduld und sonst noch was so oft überstanden haben. „Proßt, proßt!“ (deutsch: wohl bekomms!).

* **Neue Taunus-Automobilverbindungen.** Dem Verein zur Förderung der Kurinteressen bahier ist es gelungen, ab 1. Juli zwei neue regelmäßige Automobilverbindungen zustande zu bringen. Beide Verbindungen gehen je zweimal täglich vom Kurhaus ab, und zwar fährt die eine über Cronberg nach Königstein, die zweite über Hohe Mark, Sandpladen (Station Feldberg) bis nach Schmiten. Vom Sandpladen ist das Plateau des Feldberges auf gutem bequemen Wege (Farbenzeichen gelbes Kreuz) in einer halben Stunde zu erreichen. Diese Neueinrichtung wird sowohl seitens der Kurgäste wie auch der Einheimischen freudig begrüßt werden. Der Fahrplan ist im Inzeratenteil der heutigen Nummer enthalten.

* **Aus dem Kurhaus.** Im Kurgarten konzertierte gestern nachmittags und abends die Kapelle des dritten Schleifens Dragoner-Regiments Nr. 15 unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters Fr. Schmidt. Was die Kapelle leistete, war aller Anerkennung wert. Die schwierige Wiedergabe der Melodien aus Wagners „Tannhäuser“ im Abendkonzert hätten allein schon ausgereicht, die sichere Hand des Musikleiters, das alles so fest zusammenhielt, und die guten künstlerischen Qualitäten der Kapelle erkennen zu lassen. Mit welchem Interesse die Zuhörer den Darbietungen folgten und wie sie dieselben zu schätzen wußten, bewies der starke Beifall, mit dem die Kapelle ausgezeichnet wurde. Was wir weiter ehrlich bewunderten, das war die Gleichmäßigkeit im Ensemble und die klaren, schattigen, mit welchen besonders die Tonwerke Tchaikowskis, Wagners und Verdis wiedergegeben wurden.

* **Kurhaus-Theater.** Auf die Vorführung des fünfaktigen Film-Romans „Das geheimnisvolle X“ am kommenden Montag, abends 8 Uhr, im Kurhaus-Theater lenken wir wiederholt die Aufmerksamkeit der Freunde der Filmkunst. Die Theaterkasse ist am morgigen Sonntag vormittag von 11—12 Uhr geöffnet.

thn. **Standesamtliches Aufgebot.** Schreinermeister Ludwig Düringer zu Bad Homburg und Christine Henriette Götz, ohne Beruf, zu Frankfurt a. M.

* **Evangelischer Arbeiterverein.** Wie aus dem Inzeratenteil ersichtlich ist, verspricht die nächste Versammlung des Evangelischen Arbeitervereins recht interessant zu werden. Es sollte kein Vereinsmitglied versäumen, den Vortrag über die vor kurzem ins Leben getretene Nassauische Lebensversicherungsgesellschaft, dieser gemeinnützigen

vollswirtschaftlichen Einrichtung, zu hören, weshalb wir hierdurch auf den Vortrag besonders hinweisen.

* **Gesellenprüfung.** Mit der Note „gut“ hat der Prüfling Georg Braun bei Herrn Sattler- und Tapezierermeister Heintz. Reimner seine Gesellenprüfung bestanden. Der Prüfungsausschuß bestand aus den Herren Winter, Sattler- und Tapezierermeister (Vorsitzender) und den Sattlermeistern Steig und Garnier als Beisitzern.

* **Die Bezirksabgabe im Regierungsbezirk Wiesbaden.** Die von den Kreisen des Regierungsbezirks Wiesbaden zu entrichtende Bezirksabgabe für 1914, die 7½ Prozent der verschiedenen Steuerarten oder insgesamt 2 225 976 M. ausmacht, ist (in runden Beträgen) auf die einzelnen Kreise des Bezirks wie folgt verteilt worden: Biedenkopf 16 319 M., Dill 29 946 M., Frankfurt a. M. 1 349 975 M., Höchst a. M. 116 120 M., Limburg 35 193 M., Oberlahn 18 882 M., Ober-Taunus 89 182 M., Oberwesterwald 8581 M., Rheingau 44 525 M., St. Goarshausen 27 152 M., Unterlahn 35 076 M., Untertaunus 17 162 M., Unterwesterwald 21 224 M., Ufingen 7570 M., Westerbürg 7914 M., Wiesbaden-Stadt 328 560 M. und Wiesbaden-Land 72 587 M.

* **Selten schöne Naturherrlichkeiten** gibt es — wie man uns mitteilt — Augenblicklich am Kellerberg und Bleibislopf zu bewundern. Dort steht der rote Fingerhut zurzeit in voller Blüte, zum Entzücken aller Taunuswanderer. Daß dieser, in der medizinischen Wissenschaft bekannte, arzneilich benutzte Digitalis purpurea stark giftig ist, darf vorfichtshalber nicht unerwähnt bleiben.

* **Der Deutsche Arztetag.** Der vierzigste Deutsche Arztetag, der sich in München versammelte, hat sich eingehend mit dem Abkommen beschäftigt, das am 23. Dezember vorigen Jahres zwischen der Ärzteorganisation, dem „Leipziger Verband“ und den Krankentafeln abgeschlossen war. Der Vorsitzende des Arztetages, Dr. Dippe, gab einen eingehenden Rückblick auf die Kämpfe, welche dem Frieden vorangegangen waren und unterzog dann den Frieden selbst einer Kritik. Er verurteilte nicht dessen Mängel, er ermahnte aber doch die Ärzte, da, wo das Werk der Versöhnung noch nicht vollendet sei, diese Vollendung nach besten Kräften zu fördern. „Krankentafeln und Ärzte sollen jetzt mit gutem Willen und Vertrauen zueinander kommen!“ rief er. Hoffentlich finden diese friedlichen Worte bei allen, die es angeht, die richtige Aufnahme. Noch währt ja hier und da der Kampf fort, der jahrelang Ärzte und Kassen entzweite. Die Vertreter der deutschen Ärzteschaft haben die Aufforderung des Redners mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Lebte der Geist, der in diesem Beifall sich kundtat, auch überall unter Ärzten und Kassen, so darf man hoffen, daß nun endlich einmal der Friede zwischen ihnen allgemein und restlos Einteilung hält.

* **Allgem. Dristrententasse zu Bad Homburg v. d. H.** In der Zeit vom 15. bis 20. Juni wurden von 193 erkrankten und erwerbsunfähigen Kassenmitgliedern 146 Mitglieder durch die Kassenärzte behandelt, 40 Mitglieder im hiesigen allgemeinen Krankenhaus und 7 Mitglieder in auswärtigen Heilanstalten verpflegt. Für die gleiche Zeit wurden ausgezahlt 1476,69 M. Krankengeld, 129,60 M. Unterstützung an 7 Wöchnerinnen. Mitgliederstand: 407: männliche, 3793 weibliche, zusammen 7864.

* **Nassauische Lebensversicherungsanstalt.** Bei der mit der Nassauischen Landesbank verbundenen Lebensversicherungsanstalt, welche am 15. November v. J. ihren Betrieb eröffnete, hat der Bestand an Versicherungsanträgen den Betrag von acht Millionen Mark überschritten.

* **Ein bedrohliches Anwachsen der Maul- und Klauenseuche im Deutschen Reich** ist nach dem soeben erschienenen amtlichen Bericht wieder festzustellen. Ende Mai waren 172 Kreise, 477 Gemeinden mit 1123 Gehöften als verseucht gemeldet, während der letzte Ausweis ein Anwachsen dieser Zahl auf 223 Kreise, 686 Gemeinden und 1615 Gehöfte angibt. Neu wurden von der Seuche nicht weniger als 318 Gemeinden und 913 Gehöfte betroffen.

Der Stand der Schweineseuche und Schweinepest zeigt leider auch keine wesentliche Abnahme. Es sind immer noch 2512 Gehöfte in 1822 Gemeinden und 485 Kreisen verseucht. Neu hinzugezogen sind 499 Gemeinden und 801 Gehöfte. Am 31. Mai wurden als verseucht 504 Kreise, 1931 Gemeinden und 2590 Gehöfte gemeldet.

Hus Nah und Fern.

— **Fischbach i. L., 26. Juni.** Nächsten Sonntag, den 28. Juni, nachmittags 3½ Uhr, findet dahier im Gasthaus „Zum grünen Baum“ (Herr A. Glöckner) eine öffentliche Versammlung des „Nass. Bauernvereins“ statt. Als Redner sind gemeldet: Herr Reichs- und Landtagsabgeordneter Justizrat Dr. Dahlem und Herr Generalmajor J. D. von Kloben, Präsident des „Nass. Bauernvereins“. Alle Freunde des Bauernstandes sind zur Teilnahme freudigst eingeladen.

— **Frankfurt a. M., 27. Juni.** Gestern abend kurz vor sieben Uhr wurde an dem Eisenbahndamm vor dem Griesheimer Exerzierplatz eine Frau von der Maschine des Limburger Eilzuges erfasst und zur Seite geschleudert, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die Getötete ist die 46 Jahre alte Frau des in der Eisenbahnwerkstätte beschäftigten Eisendrehers Kollmann, Sossenheimerstr. 4. Sie befand sich auf dem Wege zu einem ihr gehörenden, in der Nähe der Unfallstelle liegenden Stück Gartenland. Der Brautag ihrer Tochter, der sich in ihrer Begleitung befand, konnte im letzten Augenblick rechtzeitig zur Seite springen. Der Zug wurde, nachdem das Unglück geschehen, gestoppt; er nahm die Leiche auf und brachte sie nach Frankfurt.

— **Karlsruhe, 26. Juni.** In dem etwa 600 Einwohner zählenden Dittigheim bei Tauberbischofsheim brach gestern abend in der Wirtschaft „Zum Schwanen“ Feuer aus. Insgesamt sind 14 Wohnhäuser und 38 andere Gebäude, Scheunen und Stallungen usw. dem Brande zum Opfer gefallen. Das Großvieh konnte gerettet werden, die Hühner sind größtenteils verbrannt. Der Gebäudeschaden wird auf 100 000 M. angegeben, der Fahrnis Schaden läßt sich noch nicht beziffern. Man nimmt an, daß Brandstiftung vorliegt. Bei den Löscharbeiten waren die Feuerwehren der gesamten Umgegend zugegen.

— **Kiel, 27. Juni.** Ein von Dramstadt kommendes Militär-Flugzeug mußte in der Nähe von Kiel eine Notlandung vornehmen. Hierbei stieß der Apparat hart auf und wurde zertrümmert. Der Beobachtungs-offizier Leutnant Gepl erlitt schwere Verletzungen. Der Führer, Leutnant Giesche, kam mit einer Gehirnerschütterung davon.

— **Neugorl, 26. Juni.** Die Stadt Salem in Massachusetts ist von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht worden. 2000 Häuser sind zerstört. Der ganze Fabrikdistrikt ist ein Raub der Flammen geworden. 15 000 Einwohner beklagen den Verlust ihrer Wohnungen und sind obdachlos. 50 Leute erlitten schwere Brandwunden. Das Feuer entstand in einer Lederfabrik durch Explosion von Chemikalien. Die Feuerwehr machte den Versuch, den Brand dadurch einzudämmen, daß sie eine ganze Häuserreihe mit Dynamit niederlegte. Doch sprangen die Flammen weiter über und richteten furchtbare Verwüstungen an. Bisher wurden sieben Leichen in den Brandruinen gefunden. Militär ist zur Bewachung aufgeboten. Die größten Verluste fallen auf die Fabrikbevölkerung, besonders Polen und Kanadier. Die Hilfsaktion ist gut im Gange; es sind schon Hunderttausende gesammelt. Der Materialschaden wird insgesamt auf zehn Millionen Dollars geschätzt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 27. Juni. Zu dem in Wien in Bildung begriffenen Freiwilligenkorps für Durazzo hatten sich bis gestern abend sechs Uhr bereits 1800 Personen gemeldet. Unter ihnen befinden sich 15 österreichische Offiziere, ein bulgarischer und ein japanischer Offizier sowie mehrere Reichsdeutsche. 150 Studenten beabsichtigen unter Führung eines Professors an der Expedition teilzunehmen. Weiterhin haben sich zehn Ärzte, sowie 15 junge Mädchen gemeldet, die Samariterdienste leisten wollen. Der Architekt Kurzhner hat seine Charge als Oberleutnant der Reserve niedergelegt und die Führung der Expedition nach Durazzo übernommen. Die Werbungen werden fortgesetzt. Am Sonntag wird auf allen Wiesen in der Nähe der Stadt eine Art Heerschau abgehalten, worauf am Montag früh eine Art Extrazug die Reise über Triest nach Durazzo erfolgt.

Briefkasten.

Berehrliche Redaktion haben kürzlich auf einen neu etablierten Garten „Eben“ hingewiesen. Können Sie mir

vielleicht verraten, zu welcher Gemarkung dieses paradiesische „Familienbad“ gehört?

— Soviel wir wissen, zu der Gemarkung Seulberg. (Die Red.)

Veranstaltungen der Kur- u. Badeverwaltung

in der Woche vom 28. bis 4. Juli 1914.

Täglich: Morgenmusik an den Quellen von 7½–8½. **Sonntag:** Konzert des Kurorchesters unter Mitwirkung des Posaunenvirtuosen Paul Weschke, Rgl. Kammervirtuos, Berlin, von 4–5½ und von 8–10 Uhr.

Montag: Konzert des Kurorchesters von 4–5½ und von 8–10 Uhr. — Im Kurhaus-Theater abends um 8 Uhr: „Das geheimnisvolle X“, Filmtrommel in fünf Akten.

Dienstag: Konzert des Kurorchesters von 4–5½ und von 8–10 Uhr.

Mittwoch: Konzert des Kurorchesters von 4–5½ und von 8–10 Uhr. — Abends: Extra-Konzert.

Donnerstag: Konzert des Kurorchesters von 4–5½ und von 8–9¼ Uhr. — Abends 9¼ Uhr im Goldsaal: Tanz-Reunion.

Freitag: Konzert des Kurorchesters von 4–5½ und von 8–10 Uhr. — Abends zur Feier des amerikanischen Nationalfestes Festkonzert und Illumination des Kurgartens. — Leuchtfontäne.

Sonntag: Militärkonzert (Kapelle des 2. Nass. Pionier-Bat. Nr. 25) von 4–5½ und 8–10 Uhr. — Bei günstiger Witterung nachmittags Promenade-Konzert an den Quellen. — Im Kurhaus-Theater abends 8 Uhr: „Wie einst im Mai“. Große Posse mit Gesang in vier Bildern von Bernauer und Schanzer. Musik von Walter Kollo und W. Bredschneider.

Kurhaus-Konzerte

der Städtischen Theater- und Kurkapelle

Sonntag, den 28. Juni.

Morgens 1/8 Uhr an den Quellen.

Dirigent: Herr Konzertmeister Meyer.

1. Choral, Allein Gott in der Höh' sei Ehr.

2. Fifi-Marsch

Petras.

3. Ouverture z. Op. 10, Der lustige Krieg Strauss.
4. La Barcarolle, Walzer aus Hoffmanns Erzählungen Offenbach.
5. Paraphrase über Abts Lied, Waldandacht Nehl.
6. Potpourri a. d. Op. 10, Die Dollarpinzessin Fall.

Nachmittags und Abends
Konzert des Kurorchesters unter Mitwirkung des königlichen Kammervirtuosen Herrn Paul Weschke (Posaune) aus Berlin.

Nachmittags 4 Uhr.

1. Heil Europa, Marsch Blon.
2. Ouverture z. Dichter und Bauer Suppe.
3. Grand Etude Rubinstein.
4. Gr. Fantasie a. d. Oper, Cavalleria Rusticana Mascagni.

II. Teil.
5. Fideles Wien, Walzer Komzak.
6. Gr. Fantasie über Motive a. d. Op. 10, Romeo und Jule von Bellini für Posaune eingerichtet von Paul Weschke.

Herr Paul Weschke.

7. Zigeunertanz a. d. Oper, Carmen Bizet.

Abends 8 Uhr.

1. Jagd-Festmarsch a. Op. 10, Der wilde Jäger Schulz.
2. Ouverture z. Oper, Die Stumme von Portici Auber.
3. Zwei Lieder für Posaune a. Wie berührt mich wundersam Bendel.

b. Ein treuer Freund Heins.

4. Slavische Rhapsodie Friedemann.

II. Teil.
5. Ouverture z. Oper, Maritana Wallace.

6. Der Carneval in Venedig. Ein Virtuosenstück für Posaune Paul Weschke.

Herr Paul Weschke.

7. Ballettratten, Walzer Fucik.
8. Musikalisches Füllhorn, Potpourri Kräl.

Leuchtfontäne. — Scheinwerfer.

Montag, den 29. Juni.

Morgens 1/8 Uhr an den Quellen.

1. Choral, Was mein Gott will gescheh' allzeit.
2. Steel and Garnet, Marsch Hornberger.
3. Ouverture zu Juanita Suppe.
4. Minnen und Werben, Walzer Blon.
5. Potpourri a. d. Oper, Martha Flotow.
6. Des Negers Traum, Amerikanische Fantasie Myddleton.

Nachmittags 4 Uhr.

unter Leitung des Kapellmeisters Iwan Schulz.

1. Lothringer-Marsch Ganne.
2. Ouverture z. Oper, Das goldene Kreuz Brüll.
3. Turteltauben, Gavotte Behr.
4. Fantasie über deutsche Lieder Strauss.

II. Teil.

5. An der Themse Strand, Walzer Keler-Bela.
6. Intermezzo a. d. Oper, Rosalba Pizzi.
7. Lockenköpfchen Powell.

Mobiliar-Versteigerung.

Freitag, den 3. Juli 1914, Nachmittags 2 Uhr, versteigere ich im Auftrage im Saale des „Schweizerhofes“ dahier nachfolgende Gegenstände:

Bettstellen mit Sprungrahmen, Woll- und Seegrasmatrassen, Nachschränke, Kleiderchränke, Küchenschränke, Küchenebenz, Büffet, Tische, Stühle, Sessel, Triumphstuhl, Klavierstuhl, Kranfahrsstuhl, Gartenbank, Gartentisch, Sophas, Kleiderhänder, Garderobeständer, Notenhänder, Stoffe, Etagere, Schlüsselschrank, Eisschränke, Eismaschinen, Obstpressen, kleine Hundshütte, Vogelkäfighänder, Waschküchlein, Badewannen, 1 Spiritusofen, Fahrrad, Elektr.- und Gaslüfter, 2 Kronleuchter, Spiegel, Bilder, Wandspiegel, 1 Tonblumenständer mit Vase, 4 Kunstblumenkübel, 1 Blumenkübel mit Oleander, Teppiche, Säulen, 1 Cocodmatte 3 Meter lang und 6 Meter breit, Tür- und Fenster-Bortüren in Plach und sonstige Stoffe, Vorhänge, Gallerien, Podium mit Pallade, Uhren, Anzüge, Güte, Kragen, Manschetten, Fliesen und Risten.

Besichtigung 1 Stunde vor Versteigerungsbeginn.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 27. Juni 1914.

August Herget, beeidigter Auktionator & Taxator.

Elisabethenstraße 43.

Telefon 772.

Junge frischmelk.

Kuh

zu verkaufen bei

Philipp Becker, Seulberg.



Druck-Maschinenpapier
billigst in der Kreisblatt-Druckerei

Jüngerer Bräulein

für Schreibmaschine und leichte Schreibarbeit nach Oberursel gesucht.

Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche u. Z. N. 105 an d. Ex. des Blattes.

Evangelischer Arbeiter-Verein.

Bereins-Versammlung.

Montag, den 29. Juni ds. Js., abends 8½ Uhr im „Römer.“

1. Vortrag des Herrn Oberkommissar Drap-Frankfurt a. M. über „Zweck und Ziele der Nassauischen Lebensversicherung-Anstalt.“

2. Verbandsfest in Wiesbaden.

3. Waldfest und sonstige Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Hautleiden

entstehen durch unreines Blut, können deshalb auch nur durch innere Behandlung gründlich und dauernd geheilt werden.

Jetzt bin ich in der Lage Ihnen meinen herzlichen Dank für ihre wundervoll heilende Medizin, die mich vollständig von dem schmerzhaften Hautleiden befreit hat, voll und ganz zu zollen. Gustav Sicking, Miesch (Bezirk Halle.)

Die patentamtlich geschützten

Hautpillen

versendet die Pöwenapothek Frankfurt a. M., Zell 63.

Bestellt auch nach auswärts.

Postkarte genügt.

Tägliche Taunus-Automobilfahrten

veranstaltet vom Verein zur Förderung der Kurinteressen.

Fahrplan

Gültig ab 1. Juli bis auf Weiteres.

Homburg-Cronberg-Königstein

Homburg Kurhaus	ab 2 ³⁰ Nachm.	5 ⁴⁵ Nachm.
Cronberg	ab 2 ¹⁰ „	6 ⁰⁵ „
Königstein	an 3 ⁰⁰ „	6 ¹⁵ „

Königstein-Cronberg-Homburg

Königstein	ab 3 ¹⁵ Nachm.	3 ³⁰ Nachm.
Cronberg	ab 3 ²⁵ „	6 ⁴⁰ „
Homburg	an 3 ⁴⁵ „	7 ⁰⁰ „

Homburg-Hohemart-Sandplacken (Stat. Feldberg)-Schmitten

Km. Homburg Kurhaus	ab 11 ⁰⁰ Vorm.	6 ¹⁰ Nachm.
10 Hohemart	ab 11 ²⁸ „	6 ²⁵ „
17 Sandplacken	ab 11 ⁵⁸ „	6 ⁵⁵ „
23 Schmitten	an 12 ¹⁰ „	7 ²⁰ „

Schmitten-Sandplacken-Hohemart-Homburg

Km. Schmitten	ab 9 ⁴⁰ Vorm.	5 ¹⁰ Nachm.
6 Sandplacken	ab 9 ⁵⁵ „	5 ²⁵ „
13 Hohemart	ab 10 ²⁵ „	5 ⁵⁵ „
23 Homburg	an 10 ⁴⁵ „	6 ¹⁵ „

Preis per Km. 10 Pf. (Homburg-Sandplacken M. 1.70)

Preise: Homburg-Königstein M. 2.50

Homburg-Königstein u. zurück M. 4.—

Fahrkarten sind nur bei den Wagenführern erhältlich.

Bei Gelegenheit des

Kirchweihfestes

Sonntag, den 28. Juni und Montag, den 29. Juni

sowie des

Nachkirchweihfestes

am 5. Juli findet in unseren schattigen Gärten und gedeckten Hallen

**Große
Tanzbelustigung**

statt. Für gute Speisen und Getränke ist, wie bekannt, gesorgt.

Es ladet hierzu freundlichst ein

J. Zeitsch,

„Zur Stadt Homburg“.

J. Braun,

„Zur Stadt Friedberg“.

Wilhelm Viehl's**Aeroplan - Etagen - Carussell - Noblesse**

mit Motorbetrieb, der Neuzeit entsprechend ausgestatt. Zur Unterhaltung des Publikums dient neue moderne Konzert-Orgel. — Zu zahlreichem öfteren Besuche ladet freundlichst ein

Der Besitzer.

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft soll am **7. August 1914, nachmittags 3 1/2 Uhr**, im Stadthaus zu **Oberursel** versteigert werden das im Grundbuche von Oberursel Band 7 Blatt Nr. 172 eingetragene Eigentum am 29. Mai 1914, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks des Dienstmann **Eberhard Baldes** zu Oberursel und die Eigentümserben seiner + Ehefrau **Elisabeth Wittkind** als Miteigentümer kraft ehelicher Vermögensgemeinschaft nach hessischem Gütererbzuchtzieht eingetragene Grundstücke:

Gemarkung Oberursel Kartenblatt 14

Parzelle Nr. 21 a) Wohnhaus 2 ar 18 qm groß, Nutzungswert 225 M.

" " 22 mit Hofraum 1 ar 44 qm groß,

" " 21 b) Scheune mit Stall, Nutzungswert 72 M., Kirchasse Nr. 3,

Grundsteuer Mutterrolle Art. 500 Gebäudesteuerrolle Nr. 753.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 4. Juni 1914.

Königliches Amtsgericht, Abt. 4.**Zwangsversteigerung.**

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, sollen am **11. August 1914, nachmittags 4 Uhr** in dem Gemeindehaus zu **Kalbach** versteigert werden:

1. die im Grundbuche von Kalbach Band 5 Blatt Nr. 106 (eingetragener Eigentümer am 1. Mai 1914, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: der geschäftstote Witwer **Andreas Sander** zu Kalbach) eingetragene Grundstücke:

Kartenblatt 7 Parzelle Nr. 1090, Garten, Rosengärten, 4 Gew. 10 ar 47 qm groß, Reinertrag 7,38 Mark,

Kartenblatt 14 Parzelle 1816, Garten, Oberschlag 16 ar 12 qm groß, Reinertrag 11,37 Mark,

Grundsteuer Mutterrolle Art. 203;

2. das im Grundbuche von Kalbach Band 5 Blatt Nr. 107 (eingetragene Eigentümer vom 1. Mai 1914, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks:

1. der geschäftstote Witwer **Andreas Sander** zu Kalbach und

2. die Eigentümserben seiner + Ehefrau **Catharina geb. Horneck** nach hessischem Erblichzuchtzieht 1) und 2) je zur Hälfte)

eingetragene Grundstücke:

Kartenblatt 7, Parzelle Nr. 1198 Garten, Weingärten, 4 Gew. 19 ar 25 qm groß, Reinertrag 13,56 Mark,

Grundsteuer Mutterrolle Art. 666.

Bad Homburg v. d. H., den 5. Juni 1914.

Königliches Amtsgericht Abt. 4.**Obst- u. Gartenbauverein
Homburg v. d. Höhe (G. B.).**

Montag, den 29. Juni, abends 7 1/2 Uhr im großen Saale des „Schützenhofes“

Rosenabend.

1. Ausstellung von Rosen und Besprechung derselben.
2. Vortrag des Gemüsebaulehrers Lange-Frankfurt über Gemüsebau.
3. Gratis-Verlosung der ausgestellten Rosen.

Die Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins werden zu dieser schönen Veranstaltung nebst ihren Damen herzlichst eingeladen.

Der Vorstand.**Gasthaus „zum Tannus“, Kirdorf.**

Bei der Gelegenheit des **Kirchweihfestes**, Sonntag den 28. Juni und Montag den 29. Juni, sowie des **Nachkirchweihfestes** am 5. Juli hatte ich meine geräumigen **Lokalitäten nebst schattigem Garten** bestens empfohlen.

Feiner bringe meinen großen der Neuzeit entsprechend eingerichteten **Tanzsaal** in empfehlende Erinnerung.

Für gute Speisen und Getränke in bekannter Weise ist bestens gesorgt.

Es ladet freundlichst ein

H. Wolffhardt,

früher Georg Wehrheim.

Gastwirtschaft „zum grünen Baum“.

Anlässlich des **Kirchweihfestes** Sonntag und Montag, sowie des **Nachkirchweihfestes**

Große Tanzbelustigung

wozu freundlichst einladet

Valentin Wehrheim.

NB. Für La. Apfelwein, ein vorzügl. Glas Bier, sowie gute Speisen ist bestens gesorgt

Jagdverpachtung.

Der gemeinschaftliche Jagdbezirk **Glashütten**, Umfassend ca. 111 Hektar Feld und ca. 60 Hektar Wald, soll am **4. Juli d. Js.**, nachmittags 4 Uhr auf 6 Jahre und zwar vom 1. April 1915 ab bis 31. März 1921, öffentlich im Schulsaale zu Glashütten verpachtet werden. Die Bedingungen können bei dem Jagdvorsteher eingesehen werden, wo auch nähere Auskunft erteilt wird. Es sei bemerkt, daß hier hauptsächlich Rotwild und Rehwild zum Abschuss kommen.

Der Jagdvorsteher.

Ernst.

Frankfurter Lokalbahn Akt.-Ges.

Vom 1. Juli 1914 ab gelangen auf den Linien

Heddernheim—Bad Homburg v. d. H.

und

Heddernheim—Oberursel—Hohemark

im Übergangsverkehr mit der Städtischen Strassenbahn Frankfurt a. M.

Nebenkarten

zu den nachstehend aufgeführten ermäßigten Preisen zur Ausgabe.

Fahrpreistafel für Nebenkarten.**A. Linie Heddernheim—Bad Homburg v. d. H.**

Von Heddernheim nach Homburg-Gasanstalt . . . M. 4.65
" " " Homburg Markt . . . M. 4.75

B. Linie Heddernheim—Oberursel—Hohemark.

Von Heddernheim nach Bommerßheim . . . M. 3.55
" " " Oberursel . . . M. 3.65
" " " Oberursel-Chaussee . . . M. 4.—
" " " Motorenfabrik . . . M. 4.50
" " " Bergersfabrik . . . M. 5.—
" " " Hohemark . . . M. 5.50

Sämtliche Preise verstehen sich exclusive Fahrkartensteuer.

Die Bedingungen und Auftragsformulare, unter welchen die Ausstellung von Nebenkarten erfolgt, sind bei den Betriebsverwaltungen

Bad Homburg v. d. H., Höhestraße 40, Tel. Nr. 10 und 86
Oberursel a. M., Kaiserstraße, 9
Frankfurt a. M., Neue Mainzerstr. 17, Tel. Amt Hanfa Nr. 6800

kostenlos erhältlich.

Frankfurter Lokalbahn Akt.-Ges.**Die Direktion.****Kirchliche Anzeigen.****Gottesdienst in der Erlöser-Kirche.**

Am 3. Sonntag nach Trinitatis, 28. Juni.

Vormittags 9 Uhr 40 Min.:
Herr Konsistorialrat Militäroberpfarrer
Rosenfeld aus Frankfurt a. M.
(Math. 5, 13—16)

Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst
Herr Konsistorialrat Rosenfeld
Allgemeine Katechese.

Vormittags 11 Uhr im Kirchenaal 2:
Christenlehre
Herr Dekan Holzhausen.

ebenso im Kirchenaal 1 Christenlehre
Herr Pfarrer Wenzel.

Nachmittags 2 Uhr 10 Min.:
Herr Pfarrer Wenzel.
(Math. 15, 1—14)

Nachmittags 4 Uhr Jungfrauenverein
Abends 8 1/2 Uhr pünktlich im Kirchenaal 1
Vortrag von Herrn Pfarrer Dr. Busch:
„Haben unsere Gemeindegäste eine Aufgabe
in die Weite“.

Montag, abends 8 Uhr 30 Min. im Kirchenaal 3: Bibelbesprechstunde (2. Kor. 11, 1ff)
Mittwoch, abends 8 Uhr 30 Min. ebenda:

Kirchliche Gemeinschaftsstunde.

Donnerstag, den 2. Juli,
abends 8 Uhr 10 Min.: Hochengottesdienst
Herr Dekan Holzhausen.

Gottesdienst in der ev. Gedächtniskirche
am 28. Juni, vorm. 9 1/2 Uhr
Herr Pfarrer Wenzel.

Gottesdienst in der katholischen Kirche.

Sonntag, den 28. Juni 1914.

6 und 8 Uhr heilige Messe.

9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt

11 1/2 Uhr heil. Messe.

2 Uhr Andacht.

Während der Woche früh 6 Uhr hl. Messe.

Christl. Versammlung. Elisabethenstr.

19a 1. Jed. Sonntag Vormittag für Kinder

11—12 Uhr, Sonntag Abend 8 1/2—9 1/2 Uhr

offenl. Vortrag, jeden Donnerstag Abends

8 1/2—9 1/2 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.
Der Samstagnummer wird das „Illustrierte Sonntagsblatt“ sowie die „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, der Dienstagnummer die „Wöchentliche Unterhaltungsbeilage“ gratis beigegeben.

Abonnementpreis
vierteljährlich 2 Mk. 20 Pfg.
Für Homburg 30 Pf. Bringer-
lohn pro Quartal — mit der
Post bezogen frei ins Haus
geliefert 3 Mk. 17 Pfg.
Wochenabonnement 20 Pfg.

Kreis-Zeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Insertionsgebühren

15 Pfg. für die vierstellige
Zeile oder deren Raum, für
lokale Anzeigen 10 zu vier
Zeilen nur 10 Pfg. Zum
Metallenteil die Zeile 30 Pfg.

Anzeigen

werden am Erscheinungstag,
möglichst frühzeitig erbeten.

Redaktion und Expedition
Postfach 73.

Telephon 414.

Zweites Blatt.

Grundbesitz, Hypothekenkrisis Steuergesetzgebung und Miß- stände des Immobilienkredits.

(Fortsetzung und Schluß.)

II.

Die Ursachen der Mißstände auf dem Gebiete des Im- mobiliarkredits.

Als Ursachen der sich über ganz Deutschland erstrecken-
den Hypotheken-Krisis sind drei Faktoren ihrer Wirkung
nach zu untersuchen:

1. die herrschende Geld-Knappheit und Teuerung,
2. die Mängel des Hypothekenrechtes, und
3. die Entwertung des Grundbesitzes.

Deren Bedeutung soll nachstehend erörtert und beleuch-
tet werden.

1. Die Teuerung und Knappheit des Geldes.

Diese bildet eine normale Begleiterscheinung der in-
dustriellen Hochkonjunktur, welche seit Mitte des vorigen
Jahrhunderts mit so großer Regelmäßigkeit wiederzukeh-
ren pflegen, daß die gleiche Erscheinung gegen Ende dieses
Jahrzehntes mit größter Wahrscheinlichkeit vorhergesagt
werden kann, wenn nicht politische Ereignisse sie ver-
schieben.

Trotz dieser Teuerung und Knappheit des Geldes hat
es aber an letzterem zu den für zweite Hypotheken üblichen
Zinssätzen von mindestens fünf Prozent, bei guter Sicher-
heit, selbst in den geldknappen Zeiten nie gefehlt, wie die
Unterbringung großer, niedrig verzinslicher Anleihen des
Reiches und der Bundesstaaten sowie von 22 Millionen
viereinhalbprozentiger Fürstenerbischer Anleihen im
Jahre 1913 klar beweist, während der 1914 eingetretene
Geldüberfluß die Hypotheken-Krisis nicht zu mildern ver-
mochte.

Niemals haben auch diese Geldteuerungen — die letzte
von 1907 ist noch in frischer Erinnerung — ähnliche schwere
Erscheinungen auf dem Gebiete des Immobiliarkredits,
wie die gegenwärtigen, verursacht, und es liegt deshalb
kein Grund vor, die jetzigen Vorgänge im wesentlichen den
Verhältnissen des Geldmarktes zuzuschreiben.

2. Die Mängel des Hypothekenrechtes.

Schwere Mängel, wie insbesondere die Nichtsicher-
stellung der Mieten zugunsten der Hypothekengläubiger
sowie die Mangelhaftigkeit des Anwachsens großer Zinsrück-
stände zum Nachteil späterer Eintragungen, und endlich
die Langwierigkeit und Kostenlosigkeit des Vollstreckungs-
verfahrens bestehen tatsächlich.

Bekannt sind dieselben jedoch hauptsächlich nur in
engen Fachkreisen, sowie bei solchen, die damit selbst
traurige Erfahrungen gemacht haben. Im großen Publi-
kum sind diese Mängel dagegen wenig bekannt, und jeden-
falls haben sie, trotzdem sie seit einem Jahrzehnt bestehen,

bisher nie zu allgemeiner Beunruhigung Veranlassung ge-
geben. Die jetzige Krisis des Immobiliarkredits kann des-
halb auch nicht durch diesen Faktor veranlaßt sein.

Die Ursache dieser Krisis ist vielmehr offenbar

3. die Entwertung des Grundbesitzes,
wie sie durch den zu allgemeiner Kenntnis gelangenden
traurigen Verlauf zahlreicher Zwangsversteigerungen und
die sich mehrenden Aufgaben des Eigentums in Erscheinung
tritt, worüber vielfach geradezu Erschreckendes berichtet
wird.

Dieselben Kalamitäten bestehen in ganz Deutschland,
von Königsberg und Berlin bis Köln, Freiburg i. B. und
Konstanz.

Jedermann scheut vor Erteilung zweiter und teilweise
bereits sogar erster Hypotheken ängstlich zurück, in der Be-
fürchtung, infolge der fortgesetzten Entwertung der Unter-
pfänder früher oder später Hausbesitzer wider Willen zu
werden.

Was ist nun die Ursache dieser Entwertung?

Dieselbe ist ganz zweifellos die erste Folge der so-
genannten bodenreformerischen, in Wirklichkeit boden-
sozialistischen Agitation und der durch dieselbe veranlaßten
bodenreformerischen Steuergesetzgebung der letzten Jahre.

Das Endziel dieser Agitation ist erklärtermaßen die
„Wegsteuerung der Grundrente“, d. h. die Zwangsenteignung
derselben ohne Entgelt, durch Steuern. Die Boden-
reformer behaupten sonderbarerweise, es sei völlig gleich-
gültig, ob die Grundrente als Hypothekenzins in eine
Hypothekenbank oder als Steuer in ein Steueramt getragen
werde.

Nun bildet aber die Grundrente den Wert des Grund-
besitzes, welcher Wert wiederum die Grundlage der Hypo-
theken bildet, welche beide seit Bestehen einer Kultur als
der sicherste und vornehmste Besitz galten.

Mit der Grundrente muß nach den bodenreformerischen
Absichten naturgemäß der Wert des Grundbesitzes und mit
diesem wiederum der Wert der Hypotheken „weggesteuert“
werden, und was wir gegenwärtig erleben, ist der Beginn
dieses Vorganges.

Existierte für den Grund- und Hypothekenbesitz ein
Kurszettel, welcher ohne weiteres Nachdenken ein Ablesen
der Marktwerte ermöglichte, so würde er seit langer
Zeit nur getrichene Kurse und als Marktbericht „allge-
meinen heftigen Verkaufsandrang ohne Käufer“ oder mit
einem Worte „Panik“ verzeichnen.

Daß die letztere auch die Obligationen, die Hypo-
theken, besonders die zweiten, ergreifen mußte, ist selbst-
verständlich, denn deren Besitzer bemerkten plötzlich, daß sie
statt des Vogels, den sie als Sicherheit in der Hand zu
halten glaubten, nur noch einige Schwanzfedern besäßen,
während der Körper eingetrodnet, verschwunden ist.

Es kann hiernach kein Zweifel bestehen, daß die Durch-
führung des bodenreformerischen Programms, der Weg-
steuerung der Grundrente, mit dem Wert des deutschen
Grundbesitzes, welcher einen Hauptteil des Nationalver-
mögens bildet, auch die daran haftenden, ungezählten
Milliarden Hypotheken und Pfandbriefe, sowie alle bis-
herigen Rechts- und Eigentumsbegriffe zerstören und ganz
Deutschland in ein einziges Ruinen- und Trümmersfeld
verwandeln muß.

Haben die Bodenreformer sich diese Konsequenz nicht
klar gemacht, so haben sie zweifellos sehr leichtfertig, an-
dernfalls aber verbrecherisch gehandelt.

Jedenfalls ist das bodenreformerische Endziel, wenn
dies jetzt auch teilweise gelehnet wird, völlig identisch
mit dem sozialdemokratischen Endziel, der Bodenverstaat-
lichung, und es muß nur überraschen, daß unsere regieren-
den Kreise den Sachverhalt so vollständig verkennen, daß
nach Presseberichten ein preußischer Regierungspräsident
seinen Bürgermeister-Versammlungen bodenreformerische
Agitationsvorträge halten lassen kann.

Der russische Minister Stolypin erklärte im November
1907 in der Reichsduma: „Solange der Bauer keinen
freien Bodenbesitz hat, sondern sich unter dem Zwang des
Gemeindebesitzes befindet, wird er immer ein Sklave
bleiben, und kein Gesetz kann ihm Segen bringen. Daher
will die Regierung vor allem eine Hebung des Bauern-
standes durch Schaffung eines freien, selbständigen kleinen
Grundbesitzes erstreben, um so die Kultur und den Wohl-
stand des ganzen Reiches zu begründen.“

Die Bodenreformer und der Sozialismus erstreben be-
kanntlich das Gegenteil, trotz der alten Wahrheit, daß
ebenso wie das Herdentier eine niedrigere Stufe des Tier-
reichs, der Kommunismus die niedrigste menschliche Kul-
turstufe darstellt und höhere Kultur und Individualismus
völlig untrennbar sind.

Sachkenntnis in den schwierigen und verwinkelten
Fragen des Grundbesitzes und des Immobiliarkredits,
welche meist nur durch zu Marktreisen der eigenen Haut,
am eigenen Fleische erworben wird, ist im allgemeinen
wenig verbreitet. Es war deshalb der lärmenden, nicht
nach den Folgen fragenden, und die Instinkte des Reides
und der Mißgunst weckenden bodenreformerischen Agitation
eine Zeitlang nicht schwer, sich als eine Art neuer Offen-
barung aufzuspielen, wogegen keine Warnung sachkundiger
„Interessenten“ auskommen konnte.

Nachdem nunmehr aber die Prophezeiungen der letz-
ten, einschließlich der Steigerung der Wohnungsmieten,
anstatt des vorgespiegelten Rückgangs derselben, genau
eingetroffen sind und die Regierungen sich der Wahrneh-
mung eines gar nicht abzusehenden Unheils nicht länger
verschließen können, darf wohl erwartet werden, daß man
allgemein zur Befinnung und zu der Ueberzeugung ge-
langt wird, daß die auf langer, naturgemäßer Entwick-
lung und nicht auf Zwang oder Zufall beruhenden bis-
herigen blühenden Verhältnisse des deutschen Grund-
besitzes und des deutschen Immobiliarkredits unmöglich
weiter durch bodenreformerische Experimente zerstört wer-
den dürfen.

Zusammenfassend möge zum Schlusse festgestellt
werden:

„Die gegenwärtig herrschenden schweren Mißstände
auf dem Gebiete des Immobiliarkredits werden im
wesentlichen nicht durch Geldfragen oder Mängel des
Hypothekenrechtes verursacht, sondern sind in der Haupt-
sache die naturgemäße Folge der durch die bodenreformer-
ische Gesetzgebung hervorgerufenen Entwertung des
deutschen Grundbesitzes.“

Freiburg i. Br., im Januar 1914.

Theodor Ganz.

Das Gesetz des Herzens.

Roman von Heath Hosken.

Autorisierte Uebersetzung von Hans von Wengel.

„Er hat mich aus dem Hause gesagt!“ Ihre Stimme
klang vollkommen gesamt.

Sardonis machte seinem Gefühl in einem wütenden
Ausruf Luft: „Der Schurke! Aber ich möchte es nicht
glauben! Kein Mann kann dessen fähig sein!“

„Nachdem Sie gegangen waren,“ erzählte Betty, „war
er sehr aufgebracht.“

„Aber ich habe ihm doch klargemacht, wie dringend es
war. Er kann nicht wünschen, daß aus dieser Sache ein
Unglück entsteht!“

„Anfangs wollte er mich auch fortbringen, aber dann
wurde er wütender, bis er zuletzt alles andere vergaß und
sagte, ich müsse gehen — ich hätte nichts als Schmach über
ihn gebracht!“

„Was war denn in ihn gefahren? Was veranlaßte
ihn, sich wie ein elender Feigling zu gebärden?“

„Ich möchte es Ihnen lieber nicht sagen,“ antwor-
tete sie.

„Sie müssen! Hören Sie? Sie sind hierbei ge-
kommen. Das beweist Ihr Vertrauen zu mir. Ich werde
es wahrlich nicht mißbrauchen!“

„Nun, es war —“ ihre Stimme wurde fast unhör-
bar — „es war —“

„Er wollte wissen, warum ich — warum ich damals wider besseres Wissen ausgesagt
hätte — daß Sie mit mir in Ihrer Wohnung waren. Ich
konnte ihm keine Antwort darauf geben und da sagte er
— ach schreckliche Dinge! Ich kann Ihnen nichts weiter
mitteilen! Ich kann es wirklich nicht!“

„Ich begreife vollkommen,“ sagte Sardonis. Sein
Gesicht war verzerrt, obwohl seine Stimme, als er zu ihr
sprach, weich und sanft klang.

„Ich mußte keinen anderen Zufluchtsort,“ fuhr sie

fort. Ihre Augen waren auf sein Gesicht gerichtet mit dem
feierlichen Ernst eines erschrockenen Kindes, das im Dun-
keln allein gelassen ist. Ich mußte herkommen. — Sind
Sie böse auf mich?“

„Böse?“ — Er legte seine Hand leicht auf ihre Schul-
ter, und die bloße Berührung dieser Hand löste ihr Ver-
trauen ein. „Sie wissen sehr wohl,“ sagte er, „daß es nichts
in der Welt gibt, das mir eine größere Freude gewähren
kann, als Ihnen zu dienen.“

Er sprach sehr zärtlich. Neben dieser Zärtlichkeit lag
aber noch ein unbekanntes Etwas in seiner Stimme, das
sie mit plötzlichem Kälteschauer berührte.

„Trotzdem denken Sie, daß ich hätte nicht fortgehen
sollen — daß ich ihn auf jeden Fall hätte versöhnen
müssen, nicht wahr?“

„Sie armes Kind, der Gedanke, daß Sie zu mir
kamen, ist das Beste, was mir seit Jahren widerfahren ist,
und ich will auch für Sie sorgen, Betty. Meinethalben
ist dies alles ja leider geschehen, und was auch immer
passiert, ich werde Sie nicht leiden lassen. — Sagen Sie
mir,“ fügte er unvermittelt hinzu, „können Sie sich nicht
entschließen, zu Ihrem Gatten zurückzukehren?“

„Nein!“ sagte sie heftig. „Er würde mich auch nicht
behalten! Ich weiß es bestimmt. Ich habe ihn an seiner
empfindlichsten Stelle getroffen — an seiner Unbescholten-
heit. Er hält mich für eine Verworfene — für eine Paria!“

Sardonis konnte nicht umhin, eine wilde Befriedigung
bei dem Gedanken zu empfinden, daß sie — komme, was
wolle — von Lionel Tait getrennt war.

„Haben Sie irgend jemand, zu dem Sie gehen könn-
ten?“ fragte er. „Irgend jemand, dem Sie vertrauen?
Denn aus verschiedenen Gründen, die Sie noch erfahren
sollen, ist jetzt an Ihre Abreise nicht mehr zu denken.“

„Nur meine alte Kinderfrau, die Frau, die in Ebury
Street wohnt.“

„Das wird nicht gehen. Es muß jemand sein, dessen
Beistand in den Augen der Welt etwas gilt. Es gibt nur

eine solche Person; zu ihr müssen Sie: es ist Lady
Gressfenez.“

Betty schrak zurück. Ein plötzliches Aufbäumen malte
sich in ihren Augen.

„Nein, nein!“ sagte sie voll heftigen Widerstrebens.
„Ich könnte nicht zu Lady Gressfenez gehen!“

„Sie wissen, daß mir nichts mehr am Herzen liegt, als
Ihre Sicherheit und Ihr Wohlergehen. Sehen Sie, die
bloße Tatsache, daß Sie Ihren Mann verlassen, ist in
einer solchen Zeit ein schwerer Nachteil. Die Leute wer-
den die Beweggründe nicht verstehen, aus denen Sie taten,
was Sie tun mußten. Man wird Sie tadeln, und er wird
gerechtfertigt dastehen. Darum müssen Sie wenigstens
unter dem offiziellen Schutze einer angesehenen Persönlich-
keit bleiben. Lady Gressfenez ist in jeder Weise die Frau,
die Ihnen jetzt am besten helfen kann.“

„Aber ich will nicht! Sie haßt mich, und ich hasse sie
auch. Ja, ich hasse sie! Wie können Sie mir raten, daß
ich gerade zu ihr gehen soll?“

„Weil es die einzige Lösung der Schwierigkeit bedeu-
tet, in der Sie sich jetzt befinden.“

„Aber es ist nicht delikates. Wer weiß, was mit mir
passiert! Ich kann verhaftet werden; ich kann ins Ge-
fängnis kommen. Dann ist sie durch mich kompromittiert.
Es ist nicht anständig, daß ich zu ihr gehen und in ihrem
Hause wohnen soll.“

Sardonis sah sich einer Situation gegenüber, an deren
Möglichkeit er noch nicht gedacht hatte. Was Betty sagte,
war vollkommen wahr. Ging Betty zu Lady Gressfenez, so
würde die Trennung des Tatsächlichen Ehepaares allerdings
gutgehen werden. Der Skandal würde aber in den hohen
Zirkeln der Gesellschaft nur um so größer werden, wenn
die Angelegenheit zu einer unvermeidlichen Krisis kam und
Betty tatsächlich aus dem Hause der Lady heraus verhaftet
werden würde.

(Fortsetzung folgt.)

Spar- und Vorschaukasse zu Homburg v. d. Höhe.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Andersstraße No. 8

Giro-Konto Dresdner Bank.

Postcheckkonto No. 588 Frankfurt a. M.

Geschäftsfreis

nach den Bestimmungen unserer Vereinsstatuten geordnet für die einzelnen Geschäftszweige.

Sparfassen-Verkehr

mit $3\frac{1}{2}\%$ und 4% iger Verzinsung beginnend mit dem 1. und 15. des Monats
Kontante Bedingungen für Rückzahlung n.

Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr.

mit provisionsfreier Annahme von Geldern.

Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der Auslosung.

Wechsel-, Conto-Corrent- und Darlehens-Verkehr
gegen Bürgschaft, Hinterlegung von Wertpapieren und sonstige Sicherstellung.

Postcheck-Verkehr

unter No. 588 Postcheckamt Frankfurt am Main.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Wechseln
in fremder Währung, Coupons und Sorten.

Aufbewahrung und Verwaltung von

Wertpapieren

gegen mäßige Vergütung.

Die Aufbewahrung der Depots geschieht in unserem feuer- und einbruchsfestem
Stahlpanzer-Gewölbe.

Erledigung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte
unter den günstigsten Bedingungen.

Statuten und Geschäftsbestimmungen sind kostenfrei bei uns erhältlich.

Unsere Reinigungs-Dreschmaschinen



bewähren sich glänzend.

Man lese nachstehendes Zeugnis:

Cronberg i. T., 1. 4. 14.

Ich bestätige hiermit, dass die von
Ihnen gelieferte Dreschmaschine 29 R.
meiner vollen Zufriedenheit entspricht.
Dieselbe hat einen leichten Gang und
eine vorzügliche Reinigung. Ich kann
dieselbe jedem Landwirt empfehlen.
Hochachtungsvoll

Philipp Jakob Weldmann, Landwirt.

Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.

Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser

Stern von Bahrenfeld

FABRIK-MARKE

Matadorstern

beste Schweißwollen

für Strümpfe u. Socken

nicht einlaufend

nicht filzend.

4 Qualitäten: Stark-Extra-Mittel-Fein!

(Stärke) (Feinheit) (Färbung) (Preis)

Sternwollspinnerei-Altona-Bahrenfeld

In Homburg zu haben bei: G. Balmer
F. Beyler, Ph. Debus und Gebr. Rahn
In Friedrichsdorf bei Adolf Privat.

Handschuhe

Strümpfe,

Tricotagen

für Damen und Kinder.

Vorteilhafte und preiswerte

Qualitäten

im

Kurhaus-Bazar,

Louisenstrasse 71.

Nicht heiraten

oder verloben, bev. Sie sich üb.
zukünft. Person, üb. Familie, Mit-
gift, Ruf, Vorleben etc. genau in-
formiert haben. Diskrete Spezial-
auskünfte beschafft überall bil-
ligst „Phönix“, Welt-Aus-
kunftel und Detektiv-Institut
Berlin W. 35.

Manufakturpapier
billigst in der Kreisblattdruckerei.

Verblüffend
wirkt
Firmit

das moderne selbsttätige
Waschmittel.

Gar. unschädlich.
Überall zu haben.

P. H. Schrauth, Neuwied

Preis per $\frac{1}{2}$ Paket 25 Pfg.

Färberei, chemische Waschanstalt
gegründet 1867

J. Küchel

Homburg v. d. H.,

Louisenstr. 21.

Telefon 331.

Schöne Ausführung

Schnelle Bedienung

Mässige Preise.

Disconto-Gesellschaft

Kapital M. 200,000,000.—

Bank

Reserven rund M. 80,000,000.—

Zweigstelle Bad Homburg (Kurhausgebäude)

Vermittlung aller bankmässigen Geschäfte.

Annahme von **Depositengeldern (Spar-Einlagen)** zur Verzinsung
auf kürzere und längere Termine.

Vermietung von feuer- und diebessicheren Schrankfächern (**Safes.**)

Wilhelm Dörjam

empfiehlt für modern. Haarfrisuren

Böpfe, Locken, Haar-
unterlagen usw. usw.
in größter Auswahl.

Von ausgefallenen Damenhaaren
werden Böpfe, Locken, Haarunter-
lagen, sowie alle anderen Haararbeiten
billigst angefertigt.

Ausgefallene Damenhaare werden
angelaufen.

22 Louisenstraße 22



Mikö - Haarentferner

beseitigt leicht, rasch und schmerzlos
lästige Haare mit der Wurzel.

Berl. Sie Parfümerie Carl Arh,
Prospekte. gegenüber dem Kurhaus.

Damen u. Herren

ist zum Heiraten stets gute Gelegenheit ge-
boten durch Frau Pfeiffer Nachf., Frank-
furt a. M., Mainzerlandstr. 71 L.

Alles Zerbrochene

liefert Rufs Universal Kitt. Eckt bei Karl
Reisel, Drog. Homburg.



Günstige
Gelegenheit!

Infolge Räumung meines

Hosen-Lagers

verkaufe ich solche zu bedeutend

reduzierten Preisen.

Dr. Zeuner, Haingasse 3

NB. Pilot- & Manchester-Hosen sind
nicht einbezogen.

5-10 M. u. mehr im Hause liegt
zu verd. Post. genügt

Rich. Hinrichs, Hamburg 15.

Kreis-Blatt für den Obertaunus-Kreis.

Ämtlicher Anzeiger der Staats-, Gerichts- und Communal-Behörden.

Bugleich Organ für die Bekanntmachungen des Kreis Ausschusses des Obertaunuskreises.

Nr. 29.

Bad Homburg v. d. H., Samstag, den 27. Juni

1914.

Bad Homburg v. d. H., den 22. Juni 1914.

An die Magistrate der Städte und die Herren Bürgermeister der übrigen Gemeinden des Kreises.

Betrifft die am 1. Juli 1914 stattfindende statistische Aufnahme der Vorräte an Getreide und Erzeugnissen der Getreidemüllerei für menschliche und tierische Ernährung.

Die zur Ausführung der statistischen Aufnahme erforderlichen Zählpapiere sind den Ortsbehörden zugesandt worden. Etwaiger Mehrbedarf ist unverzüglich bei mir anzufordern.

Bis spätestens zum 28. ds. Mts. ist je ein Exemplar der Zählkarte und des Fensterbriefumschlags an die zur Angabe Verpflichteten auszuhändigen und zwar, nachdem die Zählkarte entsprechend der Anleitung für den Gemeindevorstand — siehe Titelseite der Betriebsliste — vervollständigt ist und die Eintragung des Betriebs in die Betriebsliste stattgefunden hat.

Die Zählkarte ist nach dem Stande der Vorräte, die sich in der Nacht vom 30. Juni zum 1. Juli ds. Js. im Gewahrsam des zur Angabe Verpflichteten befinden, von diesem auszufüllen, in den Fensterbriefumschlag einzuschließen und bis zum 10. Juli cr. von der Ortsbehörde wieder abholen zu lassen.

Nachdem die Ortsbehörden geprüft haben, daß alle in den Betriebslisten eingetragenen Zählkarten wieder eingesammelt sind, ist mir ein Exemplar der in zweifacher Ausfertigung aufzustellenden Betriebsliste mit den nach den laufenden Nummern geordneten, in die Briefumschläge eingeschlossenen Zählkarten, bis zum 15. Juli ds. Js. zuzusenden.

Ich ersuche, diesen Termin unter allen Umständen einzuhalten.

Der Königliche Landrat.
v. Marx.

Bad Homburg v. d. H., den 20. Juni 1914.

An die Magistrate der Städte und die Herren Bürgermeister der übrigen Gemeinden des Kreises.

Mit Beziehung auf mein Umdruckschreiben vom 5. 5. cr. L. 3265 und vom 10. 6. 1914 L. 4285 ersuche ich die Magistrate der Städte und die Herren Bürgermeister der übrigen Gemeinden des Kreises mir **umgehend** mitzuteilen, welche Jugendpflegerevereine Antrag gestellt haben, den mit der Frankfurter Versicherungs-Aktiengesellschaft zugunsten der Jugendlichen geschlossenen Unfallversicherungsvertrag vom 1. April ds. Js. ab außer Kraft treten und an dessen Stelle den dorthin mitgeteilten neuen Vertrag treten zu lassen. Hinsichtlich dieser Vereine wäre gleichzeitig mir die in dem neuen Vertrag mit 10 Pfg. für jeden Jugendlichen angesetzte Jahresprämie unter Angabe der Zahl der in Betracht kommenden Jugendlichen und des Vereins, dem sie angehören, zu übersenden. Bezüglich der Vereine, die die Aufhebung der mit der Frankfurter Versicherungs-Aktiengesellschaft oder mit einer anderen Versicherungs-gesellschaft zugunsten der Jugendlichen geschlossenen Unfallversicherungsverträge jedoch zur Zeit nicht wünschen, ersuche ich um Angabe der Zahl der bei diesen Gesellschaften versicherten Jugendlichen und ev. des Zeitpunktes, von welchem ab die Versicherung nach dem neuen Vertrag gewünscht wird.

Umgehende Erledigung ist dringend erwünscht.

Der Königliche Landrat.
v. Marx.

Bad Homburg v. d. H., den 22. Juni 1914.

Unter Bezugnahme auf den unterm 14. Juni 1907 mitgeteilten

Ministerialerlaß vom 10. Mai 1906 und meine Verfügungen vom 4. Juni 1907, 1. Juli 1912 und 6. April 1914 mache ich die Herren ländlichen Standesbeamten darauf aufmerksam, daß die Akten über die im I. Halbjahr 1914 vorgekommenen Eheschließungen von Angehörigen derjenigen ausländischen Staaten, welche das internationale Abkommen zur Regelung des Geltungsbereichs der Gesetze auf dem Gebiete der Eheschließung vom 12. Juni 1902 vollzogen haben, spätestens **bis zum 2. Juli ds. Js.** hierher einzureichen sind oder bis dahin **Fehlanzeige** zu erstatten ist.

Zur Zeit kommen in Betracht: Belgien, Frankreich, Italien, Luxemburg, die Niederlande, Portugal, Rumänien, Schweden, die Schweiz und Ungarn (nicht Oesterreich); Frankreich nur noch für die Zeit bis Ende Mai 1914.

Am Rande der hiernach einzureichenden Heiratsurkunden ist außer der Staatsangehörigkeit des fremden Staatsangehörigen auf dessen Heimatsort oder letzter Wohnort im Heimatstaat anzugeben, zum Beispiel: Belgien, Brüssel (Ministerial-Erlaß vom 17. Juni 1907 — mitgeteilt am 4. Juli 1907 K. A. 1872).

Der Königliche Landrat,
als Vorsitzender des Kreis Ausschusses.
v. Marx.

Bekanntmachung.

Betreffend: Abhaltung einer Zuchtviehauktion zu Bugbach (Oberheffen).

Interessenten, insbesondere auch den Herren Gemeindevorstehern teilen wir mit, daß der Landwirtschaftskammer-Ausschuß für die Provinz Oberheffen am 16. Juli ds. Js. in Bugbach eine **Zuchtviehauktion** für Simmentaler Bullen, Kühe, Kalbinnen und Rinder, sowie Edelschweineber und veredelte Landschweineber abhalten wird. Aufgetrieben werden nur Tiere, die in die Herdbücher der Landwirtschaftskammer eingetragen bzw. von der Kreisförkmission begutachtet oder angeführt sind.

Gemeinden und Zuchtvereine ist besonders Gelegenheit geboten, vorzügliche Zuchttiere zu erwerben. Die Auktion der Bullen beginnt vormittags 10 Uhr; anschließend daran diejenige der Kühe, Kalbinnen, Rinder und Eber. Der Auftrieb findet am 16. Juli vormittags von 7— $1\frac{1}{2}$ Uhr auf dem Viehmarktplatz in Bugbach statt. Versteigerungsbestimmungen und Kataloge sind auf Wunsch vom 8. Juli ab durch den Landwirtschaftskammer-Ausschuß für Oberheffen in Gießen zu beziehen.

Bad Homburg v. d. H., den 23. Juni 1914.

Königliches Landratsamt Homburg v. d. H.

Betreffend Bezirksfärschau Maststätten (umfassend die Kreise St. Goarshausen, Obertaunus und Untertaunus.)

Bezugnehmend auf unsere Bekanntmachung im Amtsblatt der Landwirtschaftskammer Nr. 24, vom 13. Juni 1914 machen wir darauf aufmerksam, daß **Anmeldungen** der preiswerbenden Tiere **spätestens bis zum 2. Juli ds. Js.** bei Herrn **Winterschuldirektor Glad, Maststätten** erfolgen müssen.

St. Goarshausen, den 22. Juni 1914.

15. landwirtschaftlicher Bezirksverein.
Der Vorsitzende
J. B.:
Göller,
Bürgermeister.

Bekanntmachung

Nachdem die Gültigkeit der Wahl der Versicherungsvertreter als Beisitzer des Versicherungsamts Bad Homburg v. d. H., — Wahlergebnis veröffentlicht in Nr. 23 des Kreisblattes von 1914 — nicht angefochten worden ist, gelten als gewählt:

Nr.	Vor- und Name	Beruf	Wohnort
1. Als Versicherungsvertreter			
a) aus der Gruppe der Arbeitgeber			
1.	Karl Blenkner	Fabrikant	Bad Homburg v.d.H.
2.	Hch. Lang junior	Baumeister u. Architekt	do.
3.	Ludwig Scheller	Hotelbesitzer	do.
4.	Heinrich Wagner	Landwirt	Gonzenheim
5.	Jakob Abt	Buchdruckereibesitzer	Oberursel
6.	Martin Reutner	Tapeziermeister	Königsheim

1. Als Versicherungsvertreter

a) aus der Gruppe der Arbeitgeber

1. Karl Blenkner	Zabrikant	Bad Homburg v.d.H.
2. Hch. Vanz junior	Bauunter. u. Architekt	do.
3. Ludwig Scheller	Hotelbesitzer	do.
4. Heinrich Wagner	Landwirt	Gonzenheim
5. Jakob Abt	Buchdruckereibesitzer	Oberursel
6. Martin Reutner	Tapeziermeister	Königsheim

b) aus der Gruppe der Versicherten.

1. Heinrich Dippel	Vagerhalter	Bad Homburg v. d. H., Obergasse 13.
2. Robert Gulliger	Gärtner	Adöppern, Bahnhofstr. 58.
3. Adam Stock sen.	Zimmermann	Oberursel, Hospitalgasse 8.
4. Arno Angermann	Hutmacher	Friedrichsdorf i. L., Hauptstr. 70.
5. Georg Schramm	Fabrikarbeiter	Bad Homburg v. d. H., Bachstr. 13.
6. Ernst Risch	Schreiner	Reiskheim, Hornauerstraße 16.

2. als 1. Stellvertreter.

a) aus der Gruppe der Arbeitgeber

1.	Valentin Jaeger	Schlossermeister	Bad Homburg v.d.H.
2.	Christian Schaller	Tiefbauunternehmer	Oberkiedten
3.	Karl Rieckelmann	Hotelbesitzer	Bad Homburg v.d.H.
4.	Karl Maack	Gärtnereibesitzer	do.
5.	Hans Meißner	Architekt	Oberurzel
6.	Franz Nowalt	Hofdachdeckermeister	Königstein i. L.

b) auß der Gruppe der Versicherten.

1. Wilhelm Gohle	Tagelöhner	Bad Homburg v.d.H.
2. Adam Schauer	Maurer	Oberursel
3. Karl Borzner	Modellschreiner	do.
4. Fritz Hofmann	Kaufmann	Eppstein
5. August Leidner	Schriftseher	Rönigstein
6. Fritz Kunz	Dreher	Oberursel

3. als 2. Stellvertreter.

a) aus der Gruppe der Arbeitgeber.

1.	Jr. Everts.	Fabrikant	Bad Homburg v.d.H.
2.	Jakob Brückner.	Spenglermeister	do.
3.	Karl Hardt	Tapezierermeister	do.
4.	Hch. Kahle	Kaufmann	do.
5.	Hch. Spang	Fabrikant	Oberursfel
6.	Philipp Reger	Maurermeister	Falkenstein i. L.

b) aus der Gruppe der Versicherten.

1.	Albert Reuter	Gärtner	Königstein i. T.
2.	Adolf Krämer	Lederarbeiter	Köppern
3.	Felix Euting	Formen	Bad Homburg v.d.H.
4.	Sieronymus Bub	Magaziner	do.
5.	Franz Hardt	Waurer	do.
6.	Franz Denfeld	Waldarbeiter	do.

Dieses endgültige Ergebnis der Wahl wird hierdurch gemäß Nr. 31 der Wahlordnung veröffentlicht.

Der Beginn der vierjährigen Wahlzeit ist auf den 1. Juli 1914 festgesetzt worden.

Bad Homburg v. d. H., den 20. Juni 1914.

Der Wahlleiter.

v. Trotha, Regierungssaffor.

Bekanntmachung.

Einreichung der Gesuche um Beurlaubung der Mannschaften zur Disposition der Truppenteile bezw. Marineile betr.

Durch Allerhöchste Bestimmung sind die Regimenter der Kavallerie und der reitenden Feldartillerie sowie der Marineteile ermächtigt, zum Herbst von den im zweiten Jahr dienenden Mannschaften, einige zur Disposition der Regimenter bezw. der Marineteile auf unbestimmte Zeit zu beurlauben. Ich mache jedoch darauf aufmerksam, daß derartige Beurlaubungen jetzt nur noch ausnahmsweise unter besonderen Umständen und nur dann stattfinden, sofern die entstehenden offenen Stellen durch Einstellung von Rekruten oder Freiwilligen gedeckt werden können.

Diejenigen Eltern, welche besondere Gründe für die Beurlaubung ihrer bei einem der oben besagten Truppen- bezw. Marine- teile dienenden Söhne zu glauben haben, müssen ihre Gesuche bis spätestens zum 30. Juni ds. Js. bei den Magistraten, bezw. den Herren Bürgermeistern einbringen.

Die Magistrate der Städte und die Herren Bürgermeister der Landgemeinden erlaube ich vorstehende Bekanntmachung mit dem Hinzufügen auf örtliche Weise zur allgemeinen Kenntniss zu bringen, daß Dispositionsbeurlaubungsgesuche, welche nach dem 30. Juni dort eingehe, keine Berücksichtigung mehr finden werden.

Die dort eingehende Gesuche, aus welchem Name, Gewerbe, Geburtsort und Datum, der Einstellungstag des Dienenden sowie der Name des Truppenteils, in welchen derselbe eingestellt ist, ferner Name, Gewerbe und Wohnung der Eltern, Zahl und Alter der Geschwister und schließlich die Gründe, welche für die Beurlaubung sprechen, genau zu ersehen sein müssen, sind bis **spätestens zum 1. Juli d. J.** mit ihrem Gutachten versehen, hierher vorzulegen.

Homburg v. d. H., den 20. Juni 1914.

Der Königliche Landrat.
J. B.: von Trotha,
Regierungssassessor.

Bad Homburg v. d. H., den 20. August 1908.

Die Gemeindebehörden mache ich auf meine im Kreisblatt Nr. 1 für 1908 abgedruckte Bekanntmachung vom 20. Dezember 1907 erneut aufmerksam, wonach, um dem Ueberhandnehmen der Sperlinge (Spazzen) entgegen zu wirken und eine Verminderung derselben im Interesse der Landwirtschaft und des Obstbaues herbeizuführen, für jeden abgelieferten Sperling eine Prämie von 2 Pfennig gewährt werden soll.

Ich ersuche die Gemeindebehörden, vorbenannte Bekanntmachung wiederholt in geeigneter Weise zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, die Prämien gegen Auslieferung der geödeten Sperlinge vorlageweise aus der Gemeindekasse zahlen zu lassen und die Erstattung der gezahlten Beträge demnächst unter Einreichung der Quittungen der Empfänger aus der Kreiskommunalkasse hier zu beantragen.

Der Vorsitzende des Arelbauausschusses.

Wird wiederholt veröffentlicht.

Bad Homburg v. d. H., den 19. Juni 1914.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
v. M a r x.

Bad Homburg v. d. H., den 24. Juni 1914.

Die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises mache ich darauf aufmerksam, daß **am 10. Juli dS. Js.** wieder eine regelmäßige Revision der Gemeindekasse vorzunehmen ist. Die Revisionsprotokolle sind mir bis spätestens 15. Juli dS. Js. zur Einsichtnahme vorzulegen.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

J. B.: v. Trotha,
Regierungs-Attaché.

Bad Homburg v. d. H., den 23. Juni 1914.

Auf den im Regierungs-Amtsblatt Nr. 25 von 1914 erschienene Erlass des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 29. Mai ds. Js. — III 5188, betreffend Azeulenapparate der

Firma Nordische Acetylen-Industrie Fischer und Foh in Altona-Ottensen, mache ich die Ortspolizeibehörden hiermit aufmerksam.

Der Königliche Landrat.
J. B.: v. Trotha,
Regierungs-Assessor.

Bad Homburg v. d. H., den 24. Juni 1914.

Die Magistrate der Städte und die Herren Bürgermeister der übrigen Gemeinden des Kreises ersuche ich soweit noch nicht geschehen, um umgehende Anzeige, wieviel Exemplare des im Januar 1915 neu erscheinenden Staats- und Kommunal-Adresshandbuchs für den Regierungsbezirk Wiesbaden gewünscht werden. (sfr. Ausschreiben vom 12. 5. 1914, L. 3516 Kreisbl. Nr. 23.)

Der Königliche Landrat.
v. Marx.

Bad Homburg v. d. H., den 25. Juni 1914.

Die Zahlung der den Herren Standesbeamten zukommenden Entschädigung für die Ausfüllung der im Rechnungsjahr 1913 an das Statistische Landesamt eingesandten Zählkarten über Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Der Königliche Landrat.
v. Marx.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch den 1. Juli** ds. Js., findet auf dem Marktplatz in **Umburg** ein

Ziegenmarkt

statt.

Zugelassen sind nur Tiere der Mitglieder von Vereinen, welche dem Verbands der Nassauischen Ziegenzuchtvereine angeschlossen sind. Händler sind mit ihren Tieren von dem Markte ausgeschlossen. Der Auftrieb beginnt vormittags um 7 Uhr, der Markt um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr. Alle aufgetriebenen Tiere werden beim Eintritt in den Markt tierärztlich untersucht.

Verband der Nassauischen Ziegenzuchtvereine im Regierungs-Bezirk Wiesbaden.

Der Vorsitzende:

Büchting, Königlicher Landrat.

Bekanntmachung.

Betreffend Uebertragung der örtlichen Geschäfte der Wasserpolizei auf dem Main und der Lahn.

Auf Grund des § 343 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 (G.-S. S. 53) und unter Bezugnahme auf den Erlaß des Herrn Minister für Handel und Gewerbe und der öffentlichen Arbeiten vom 30. November 1907, (Amtsbl. der Königlichen Regierung zu Wiesbaden 1908, S. 16, Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Cassel 1908, S. 16 und Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Coblenz 1908, S. 3) mache ich bekannt, daß die örtlichen Geschäfte der Wasserpolizei auf dem preussischen Main von der bayerischen Grenze bei Kahl bis zur hessischen Grenze bei Rostheim, mit Ausnahme der Hafenpolizei im städtischen Hafen zu Frankfurt a. M., die dem Oberbürgermeister daleibst obliegt, dem Vorstand des Königlichen Wasserbauamts in Frankfurt a. M. und auf der preussischen Lahn von der hessischen Grenze bei Dutenhofen bis zum unteren Ende des Unterkanals der Schleuze Niederlahnstein dem Vorstand des Königlichen Wasserbauamts in Diez übertragen sind.

Wiesbaden, den 5. Juni 1914.

Der Regierungs-Präsident.
In Vertretung:
grz. von Gyzski.

Bad Homburg v. d. H., den 24. Juni 1914.

Erfahrungsgemäß kommen an Acetylenapparaten, die nach dem sogenannten Schubkasten-System gebaut sind, häufiger Explosionen vor. In diesen Apparaten tritt das Wasser zu dem in den Schubkästen befindlichen Karbid nur tropfenweise oder in kleinen Mengen zu, so daß hohe Temperaturen in den Kästen entstehen können. Diese liegen höher als die Entzündungstemperaturen des Acetylen; häufig kommen so hohe Temperaturen vor, daß die Dissociation des Acetylen eintritt. Wird ein solcher Schubkasten während des Betriebes zum Zwecke der Neufüllung herausgezogen, so erfolgt durch den Zutritt atmosphärischer Luft eine Zündung und nicht selten Explosion, wobei die

Person, die den Schubkasten herausgezogen hat, meist stark gefährdet wird.

Die Besitzer derartiger Schubkastenapparate werden auf diese Gefahr der Schubkastenentwässer hiermit ausdrücklich hingewiesen und eindringlich gewarnt, die Apparate während des Betriebes oder kurz nach Beendigung des Betriebes neu zu beschicken.

Der Königliche Landrat.
v. Marx.

Bekanntmachung.

Die Zinscheine Reihe III Nr. 1 bis 20 zu den Schuldverschreibungen der preussischen konsolidierten 3 $\frac{1}{2}$ vormalig 4%igen Staatsanleihe von 1894 über die Zinsen für die zehn Jahre vom 1. Juli 1914 bis 30. Juni 1924 nebst den Erneuerungsscheinen für die folgende Reihe werden

vom 8. Juni ds. Js. ab

ausgereicht und zwar:

durch die Kontrolle der Staatspapiere in Berlin SW 68, Oranienstraße 92/94.

durch die Königliche Seehandlung (Preussische Staatsbank) in Berlin W 56, Markgrafenstraße 46a.)

durch die Preussische Zentralgenossenschaftskasse in Berlin C 2, am Zeughaufe 2,

durch sämtliche preussischen Regierungshauptkassen, Kreiskassen, Oberzolllassen, Zollkassen, und hauptamtlich verwalteten Forstkassen.

durch sämtliche Reichsbankhaupt- und Reichsbankstellen und sämtliche mit Kasseneinrichtung versehenen Reichsbanknebenstellen,

Formulare zu den Verzeichnissen, mit welchen die zur Abhebung der neuen Zinscheinreihe berechtigenden Erneuerungsscheine (Anweisungen, Talons) den Ausreichungsstellen einzuliefern sind,

werden von diesen unentgeltlich abgegeben.

Der Einreichung der Schuldverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinscheine nur dann, wenn die Erneuerungsscheine abhanden gekommen sind.

Berlin, den 23. Mai 1914.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.

W a r n e d e.

Bekanntmachung.

Um die Obst- und Gemüseverwertung im Kreise zu fördern und diese den weitesten Schichten der Bevölkerung zugänglich zu machen, wird der Kreisobstbauinspektor Herr M. Hotop in folgenden Gemeinden und zu folgenden Zeiten Obst- und Gemüseverwertungskurse für den Haushalt abhalten:

Montag, den 29. Juni in Gonzenheim nachmittags 3 Uhr im Saale des Homburger Hofes.

Dienstag, den 30. Juni, in Kirdorf nachmittags 3 Uhr im Saale der Stadt Friedberg (Braun).

Mittwoch, den 1. Juli in Dornholzhausen nachmittags 3 Uhr im Saale des Hotels „Zum Adler.“

Montag, den 6. Juli, in Altenhain nachmittags 3 Uhr im Saale des Gasthauses zum Nassauer Hof.

Dienstag, den 7. Juli in Schneidhain nachmittags 3 Uhr im Saale des Gasthauses zur schönen Aussicht.

Mittwoch, den 8. Juli in Hornau nachmittags 3 Uhr im Saale des Gasthauses von Bender.

Dienstag, den 14. Juli in Fischbach nachmittags 3 Uhr im Saale des Gasthauses zum Deutschen Kaiser.

Geliebt wird praktisch und theoretisch das Einmachen von Obst und Gemüse, wie es jetzt die Jahreszeit bringt. Besonders wird die Verwertung der Erdbeeren, der Kirschen und Aprikosen, die einen überreichen Ertrag in diesem Jahre liefern, praktisch gezeigt werden. Auch wird die neue Saftbereitung vorgeführt werden.

Diese Kurse sind für die Teilnehmer völlig kostenlos.

Die Herren Bürgermeister genannter Gemeinden ersuche ich Interessenten auf diese wichtigen Kurse durch ortsübliche Bekanntmachung aufmerksam zu machen.

Bad Homburg v. d. H., den 18. Juni 1914.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses
v. Marx, Landrat.

Frankfurt a. M., den 6. Juni 1914.

Bekanntmachung.

Proviandamt Frankfurt a. M. — Eisenbahnstation West —

nimmt mit beginnender Heuernte den Ankauf von Heu wieder auf. Abnahme bei gutem Wetter täglich von 7—12 Uhr vormittags und von 2—4 Uhr nachmittags mit Ausnahme von Sonnabends nachmittags.

Das Heu kann gleich von der Wiese angefahren werden, muß aber gut gewonnen und vor allem gut getrocknet sein.

Proviantamt.

Bekanntmachung.

Bad Homburg v. d. H., den 23. März 1914.

Um besonders tüchtigen und würdigen jungen Leuten, welche im Kreise einheimisch sind und die zum Besuch von staatlichen oder staatlich unterstützten gewerblichen Fachschulen erforderlichen Mittel nicht selbst aufbringen können, Gelegenheit zu bieten, ihre Kenntnisse und Fertigkeiten durch den Besuch derartiger Fachschulen zu vervollkommen, sind im Kreishaushaltsplan Mittel zur Gewährung von Stipendien zur Verfügung gestellt. Für den diesseitigen Bezirk kommen als gewerbliche Fachschulen in Betracht:

Die Kunstgewerbeschule in Frankfurt a. M.

und die Baugewerbeschule in Idstein.

Indem ich dies zur öffentlichen Kenntnis bringe, ersuche ich die Gemeindebehörden Anträge der Beteiligten entgegenzunehmen und mit gutachtlicher Äußerung hierher einzureichen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

v. Marx.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung

Auf Grund der §§ 17, 78 und zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (M.-G.-Bl. S. 519) wird mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes bestimmt:

Einziger Paragraph.

Die im § 2 meiner viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 3. Januar 1914 (Reg.-Amtsblatt. S. 17) angeordnete achttägige polizeiliche Beobachtungsdauer des aus den Provinzen Ost- und Westpreußen eingeführten Klauenviehs (siehe § 1 der genannten Anordnung) wird hiermit auf 14 Tage verlängert.

Im Uebrigen bleibt die erwähnte Anordnung vom 3. Januar ds. Js. unverändert.

Wiesbaden, den 22. Juni 1914.

Der Regierungs-Präsident.

J. B.:

v. G i z y d i.

Bad Homburg v. d. H., den 25. Juni 1914.

Wird veröffentlicht.

Der Königliche Landrat.

J. B.: S e p p a n d t,
Kreissekretär.

Bad Homburg v. d. H., den 25. Juni 1914.

Die Wahl des Gepäcsträgers Heinrich Beader zum Schiedsmann der Gemeinde Oberstedten und des Kaufmanns Karl Gehner zum stellvertretenden Schiedsmann derselben Gemeinde ist für eine je dreijährige, für ersteren mit dem 29. Mai und für letzteren mit dem 16. Juni ds. Js. beginnende Amtszeit von dem Präsidium des Königlichen Landgerichts bestätigt worden.

Der Königliche Landrat.

J. B.: S e p p a n d t,
Kreissekretär.

Bad Homburg v. d. H., den 14. März 1914.

An die Ortsausschüsse für die Jugendpflege und die sich mit Jugendpflege befassenden Vereine.

Nach den gemachten Feststellungen gaben die dem Jungdeutscheslandbunde angeschlossenen Vereine pp. bisher die Vorteile, die durch die Zugehörigkeit zu diesem Bunde erwachsen, nicht genügend in Anspruch genommen.

Zur Information der dem Jungdeutscheslandbund angeschlossenen Vereine mache ich hiermit auf Nachstehendes aufmerksam.

1. Die Jugendpflege-Vereinigungen, welche sich dem J.-D.-B. anschließen, werden in Fällen der Bedürftigkeit, wenn dies nachgewiesen und begründet werden kann, aus den den Vorständen der Ortsgruppen, der Bezirks-, bezw. Bundesleitung zu Gebote

stehenden Geldmitteln unterstützt. Im verflossenen Jahre konnte die Bezirksleitung Wiesbaden zahlreichen Vereinen Unterstützungen von Mark 50 bis Mt. 100 zufließen lassen. Auch in diesem Jahre wurden mehrere hundert Mark an hilfsbedürftige Vereine ausbezahlt.

2. Durch Vermittlung der Organe des J.-D.-B. können von den angeschlossenen Vereinen zurückgeforderte, aber sehr wohl brauchbare Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke von der Heeresverwaltung für sehr geringe Preise erworben werden, wovon bisher ein recht ausgiebiger Gebrauch gemacht worden ist.

3. Die Vereine können durch Vermittlung der Bundesorgane alle für den Militärgebrauch angefertigten Karten für den geringfügigen Preis von 15 Pfg. pro Blatt (Einsendungspreis 75 Pfg.) erhalten. Es wurden im letzten und im laufenden Jahre tausende von Karten angefordert, den unbemittelten Vereinen wurden solche auch unentgeltlich geliefert.

4. Der J.-D.-B. vermittelt den Vereinen unentgeltliche Unterkunft in militär-fiskalischen Gebäuden, sowie billige Verpflegung nach den Sätzen des Verpflegungsgeldes in allen Garnisonorten in welchen die Vereine auf ihren Wanderungen zu rasten beabsichtigen.

5. Der J.-D.-B. bestreitet zum großen Teil die Kosten für die Ausbildung von Führern für die Leitung körperlicher Jugendpflege. Zu diesem Zwecke werden auf Veranlassung des J.-D.-B. alljährlich zwei Kurse in Berlin abgehalten.

6. Der J.-D.-B. bestreitet die Kosten für die Teilnahme von Abordnungen Angehöriger an Nationalfeiern. So wurden in diesem Jahre zahlreiche junge Leute auf Kosten des Bundes zu den Einweihungsfeiern des Stadions in Berlin und der Ruhmeshalle in Kielheim entsandt.

7. Der J.-D.-B. ist bestrebt nach Maßgabe der vorhandenen Mittel Jugendheime und Jugendherbergen zu schaffen, was bisher allerdings nur in beschränktem Maße der Fall sein konnte; doch wird sobald weitere Mittel verfügbar sein werden, durch diese Einrichtungen den Jugendvereinen ein wesentlicher, wirtschaftlicher Vorteil erwachsen.

Ich nehme an, daß die dem Jungdeutscheslandbunde angeschlossenen Vereine des Oberrhein-Kreises künftig mehr wie bisher die vorausgeführten Vergünstigungen in Anspruch nehmen und daß diejenigen Ortsausschüsse und Vereine, die dem Bunde noch nicht als Mitglied angehören, sich recht bald entschließen, Mitglied zu werden, um auch in den Genuß der Vergünstigungen kommen zu können.

Der Königliche Landrat. v. Marx.

Frankfurt a. M., den 7. Juli 1903.

Wir ersuchen ergebenst, bei den Gemeinden und durch diese bei den in Betracht kommenden Landbesitzern gefälligst bald darauf hinwirken zu wollen, daß die Lagerung von Heu und die Aufstellung von Getreidegarben in der Nähe des Bahnkörpers möglichst eingeschränkt und nicht länger ausgedehnt wird, als es zum Trocknen unbedingt nötig ist, um die Gefahr einer Entzündung durch Funkenauswurf der Lokomotive oder durch Fahrlässigkeit der Reisenden zu verhüten.

Königliche Eisenbahndirektion.

Vorstehendes Gesuchen wird hiermit wiederholt zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Die Ortspolizeibehörden wollen in entsprechender Weise zur Verhütung von Schäden auf die Grundbesitzer einwirken.

Bad Homburg v. d. H., den 25. Mai 1914.

Der Königliche Landrat.

v. Marx.